Nr. 76. — Berlin, Dienstag, den 30. März 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 76. — Berlin, Dienstag, den 30. März 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Krieg oder Friede?

III.

Angenommen, der Präsident erwarte nur noch von einem auswärtigen Kriege Rettung vor inneren Zerwürfnissen, so bieten sich zwei Fälle dar. Entweder die Wieder-Eroberung der s. g. natürlichen Grenzen, d. i. Kampf mit dem größeren Theile der europäischen Mächte, der jedoch so wenig Erfolg verspricht, daß er kaum mit vollem Bewußtsein unternommen, höchstens durch Verwickelung der Umstände herbeigeführt wird. Oder ein partieller Krieg, welcher ohne übermäßige Gefahr doch die Armee beschäftigt und vielleicht befriedigt. Hiezu sind zwei Schauplätze denkbar, indeß so verschiedener Natur, daß die Wahl kaum zweifelhaft, sondern ziemlich von vornherein entschieden ist.

Spanien und Italien.

Ein Krieg gegen ersteres Land verheißt im glücklichsten Falle nur untergeordnete Vortheile, erheischt gewiß bedeutenden Aufwand und würde weder bei der Bevölkerung noch beim Heere lebhafte Sympathieen finden. Dagegen vereinigt sich Vieles, was den Gedanken: die repristinirten Adler auf dem Schauplatz der ersten Großthaten Napoleon's zu zeigen, verführerisch machen kann. Natürlich eine Verbindung mit dem Königreiche Sardinien vorausgesetzt.

Hunderttausend Franzosen, vierzigtausend Sardinier und was etwa aus dem übrigen Italien herbeiläuft bilden immerhin eine Masse, die Fürst Schwarzenberg wohl nicht gleichmüthig betrachten dürfte. Dennoch zweifeln wir keinen Augenblick, daß Oesterreich durch eigne Kraft diesem Stoße zu widerstehen vermag und, ohne das Eintreten ganz unerwarteter Chancen, schließlich seine uralten Abrechnungen mit dem Hause Savoyen halten würde.

Was hätte bei solchem partiellen Kampfe das nicht-österreichische Deutschland, namentlich Preußen, zu thun?

Obwohl überzeugt, daß bei Beantwortung dieser Frage unsere Ansicht weit von derjenigen vieler sonstigen Gesinnungs-Genossen abweicht, tragen wir doch keine Scheu, sie offen darzulegen. Vorerst erinnere man sich, wie ein Hauptgrund gegen den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den Deutschen Bund der war, letzteren vor Kriegen zu bewahren, die um Ungarn oder Italien geführt werden möchten. Es ist also ein casus in terminis und nicht abzusehen, weshalb die Sache anders sein solle, als vor Jahresfrist. Während dieser Zeit und lange vorher geschah in Wahrheit nichts, was Preußens Sympathieen für das Wiener Cabinet beleben und steigern konnte, und am allerwenigsten zu Anstrengungen Behufs einer Hülfsleistung, die vermuthlich entbehrt werden kann.

Es ist beifällig von Preußischen Grenadieren die Rede gewesen, welche wiederum ruhmvoll in Italien fechten könnten. Ueberaus edel und nebenbei auf die Phantasie wirkend: man denkt an Cassano, Turin und hört im Geiste den Dessauer Marsch. Ob es aber im wohlverstandenen Interesse Deutschlands und vorzugsweise Preußens liege, scheint eine ganz andere Frage. Wenden wir uns daher zu dem ebenfalls aufgestellten Axiom, daß man am Po den Rhein vertheidige, was nur unter großen Beschränkungen zugegeben werden kann, für deren gründliche Erörterung hier der Raum mangelt. Jedenfalls eben so wahr ist der Grundsatz, daß alle am Po verwendeten Truppen unmöglich am Rheine fechten können. Selbst wenn wir desfalls keine eignen Erfahrungen machen sollten, wird beim nächsten allgemeinen Kriege gegen Frankreich die Wahrheit dieses trivialen Satzes dadurch hervortreten, daß man in Deutschland höchstens das vorschriftsmäßige Contingent Oesterreichs erblickt. Der ganze Ueberrest des Heeres dürfte in Italien nutzbar verwendet werden, und Preußen nebst den andern Bundesgliedern alle Kräfte anspannen müssen, um an der Westgrenze nicht zu unterliegen.

Wer die Kriege Oesterreichs während der letzten anderthalb Jahrhunderte etwas genauer kennt, wird diese Ansicht vermuthlich theilen. *†*

Amtliche Nachrichten.

Nachdem aus dem hiesigen geheimen Staats- und Cabinets-Archiv zwei Abtheilungen, ein Königliches Haus-Archiv und ein geheimes Staats-Archiv gebildet worden sind, so bestimme Ich dem Antrage des Staats-Ministeriums gemäß, daß beide Archive nach wie vor als ein Ganzes betrachtet und unter die gemeinsame höhere Leitung des Ministers Meines Königlichen Hauses und des Präsidenten des Staats-Ministeriums, welcher an die Stelle des bisher mit der Oberaufsicht betraut gewesenen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten tritt, gestellt werden sollen. Die specielle Aufsicht aber über die Abtheilung des Haus-Archivs, die dazu aus dem Kron-Fideicommiß-Fonds ausgesetzten Fonds und die Disciplinargewalt über die bei demselben angestellten Beamten ist von dem Minister des Königlichen Hauses, so wie andererseits die specielle Aufsicht über die Abtheilung des geheimen Staats-Archivs, dessen aus der Staatskasse dotirte Fonds, so wie die Disciplinargewalt über die bei dem Staats-Archiv angestellten Beamten von dem Minister-Präsidenten, welchem zugleich die Provinzial-Archive speziell untergeordnet bleiben, auszuüben.

Diese Meine Ordre ist öffentlich bekannt zu machen.

Charlottenburg, den 20. März 1852.

Friedrich Wilhelm.

Graf zu Stolberg. von Manteuffel.

An den Ober-Kammerherrn und Minister des Königlichen Hauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode und an den Minister-Präsidenten Frhrn. von Manteuffel.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Raumer die nachgesuchte Entbindung von seiner bisherigen Stelle als Direktor der gesammten Archive zu ertheilen; und

Den Professor an der Universität zu Berlin, Dr. von Lancizolle, zum Direktor der Staats-Archive; so wie

Den Zollvereins-Bevollmächtigten, Regierungs-Rath von der Gröben in Braunschweig, und den Dirigenten der Erbschaftsstempel-Verwaltung, Regierungs-Rath Witte hierselbst, zu Geheimen Regierungs-Räthen zu ernennen.

Unter Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs haben Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen den seitherigen fürstlichen Finanzrath Lorch zum fürstlichen wirklichen Geheimen Finanzrath und den seitherigen fürstlichen Cabinets-Secretair Stettmund zum fürstlichen Cabinetsrath gnädigst zu ernennen geruht.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabrikanten J. Fr. Bergmann in Elberfeld sind unter dem 23. März d. J. drei Patente, und zwar:

1) auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung, die Schußspulen an Spulmaschinen außer Betrieb zu setzen;
2) auf eine mechanische Vorrichtung, seidene Gewebe durch Reibung zu appretiren, in der ganzen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung, so weit dieselbe für neu und eigenthümlich erkannt ist, und ohne die Anwendung einzelner bekannter Theile zu beschränken, und
3) auf einen mechanischen Spleißstock für Seidenstränge in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 5. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3497. Den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Februar 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte und die Ertheilung der Berechtigung zur Erhebung eines Chaussee-Geldes für die Straße von Suhl längs des Haselgrundes nach Ellingshausen; unter

Nr. 3498. Die Bekanntmachung der von den Kammern ertheilten Genehmigung der Verordnungen vom 12. Juni 1851, wegen Ermäßigung des Eingangszolls für Reis, so wie Aufhebung des Eingangszolls und Festsetzung eines Ausgangszolls für denaturirtes Baumöl, vom 21. Juli 1851, wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs, und vom 21. Juli 1851, wegen Anwendung der ermäßigten Durchgangs-Zollsätze für Getreide auf den Eingang auf der Warthe und den Ausgang über Stettin; vom 29. Februar 1852; unter

Nr. 3499. Den Allerhöchsten Erlaß vom 1. März 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte rc. für den Bau einer Gemeinde-Chaussee von der Köln-Frankfurter Staats-Straße in Weyerbusch über Flamersfeld und Horhausen bis zur Neuwied-Dierdorfer Actien-Chaussee vor Heddesdorf; unter

Nr. 3500. den Allerhöchsten Erlaß vom 1. März 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte rc. für den Bau einer Gemeinde-Chaussee von der Brilon-Almer Provinzial-Chaussee, bei Nieder-Alme über Büren und Steinhausen nach dem Bahnhofe in Geseke; unter

Nr. 3501. das Gesetz, betreffend die Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe. Vom 17. März 1852; und unter

Nr. 3502. das Gesetz, betreffend die Ueberweisung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. December 1849 aufzunehmenden Staatsanleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, so wie die Tilgung dieser Anleihe. Vom 23. März 1852.

Berlin, 29. März 1852. Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Dem Pächter des Schulamts Joachimsthal, Beamten Kauffmann zu Golzow, ist der Charakter eines Königlichen Ober-Amtmanns beigelegt; und

Der Kreis-Thierarzt Sauer zu Liebenwerda, Regierungs-Bezirks Merseburg, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Wehlau, Regierungs-Bezirks Königsberg, versetzt worden.

Polizei-Präsidium.

Die Geschäftslocale der Polizei-Lieutenants des 4. und 22. Reviers werden am 1. April d. J. beziehungsweise nach der Heiligen Geiststraße Nr. 11 und der Marienstraße Nr. 9 verlegt werden.

Berlin, den 25. März 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Magistrat.

Für die hiesigen Volksbibliotheken sind, seit unserer Bekanntmachung vom 26. Mai v. J., folgende Geschenke eingegangen: an Gelde: von Herrn Günther 3 Thlr., an Büchern: von Madame Funk 3 Bde, vom Bibliothekar Herrn Dr. Friedländer 5 Bde., vom Königlichen statistischen Bureau 12 Bde., vom Privat-Docenten Herrn Dr. A. Weber 18 Bde, vom Dr. juris Herrn Samson 24 Bde., von der Frau Caroline Gräfin Carmer 16 Bde., vom Herrn Professor Dr. Preuß 2 Bde., von Herrn Dr. St. 76 Hefte, von Herrn Buckert 2 Bde.

Berlin, den 23. März 1852.

Die Commission für die Verwaltung der hiesigen Volksbibliotheken.

Protokolle zur Hannoverschen Flotten-Conferenz.

(Schluß.)

Verhandelt im Königlichen Residenzschlosse zu Hannover, am 23. März 1852. Zu der auf heute anberaumten Sitzung der Conferenz von Abgeordneten Deutscher Bundesstaaten zur Berathung der Angelegenheiten der Deutschen Flotte in der Nordsee haben sich sämmtliche Herren Bevollmächtigte der in der Conferenz vertretenen hohen Regierungen eingefunden. Außerdem ist auf ergangene Einladung der Herr Contre-Admiral Brommy erschienen. Das Präsidium trägt der Versammlung die nachfolgende, von dem Herrn Bevollmächtigten der freien Stadt Bremen aufgestellte Berechnung derjenigen Beiträge vor, welche nach den abgegebenen Erklärungen der hier vertretenen Staaten nachhaltig dann zu erwarten sind, wenn alle Bedingungen und Vorbehalte einstweilen als aufgegeben angesehen würden, und wenn insbesondere die den Präcipual-Erklärungen der See-Staaten zum Grunde liegende Voraussetzung eines durchgängigen Normalbeitrages von 2 Sgr. pro Kopf einträte. Es würden nach solcher beziehungsweise hypothetischen Berechnung nämlich beitragen: Baiern 200,000 fl. oder 114,285 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., oder pro Kopf 11½ Pf., Sachsen 38,333 Thlr 10 Sgr., oder pro Kopf 11½ Pf., Hannover 217,558 Thlr. 15 Sgr., oder pro Kopf 5 Sgr., 7 Jahr Großherzogthum Hessen 40,000 fl. oder 22,287 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., oder pro Kopf 1 Sgr. 1½ Pf., Braunschweig 13,973 Thlr. 10 Sgr, oder pro Kopf 2 Sgr., Mecklenburg-Schwerin 11,436 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., oder pro Kopf 11½ Pf., Nassau 20,000 fl. oder 11,428 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf., oder pro Kopf 1 Sgr. 1½ Pf., 31. December 1854 Weimar 6420 Thlr. 25 Sgr., oder pro Kopf 11½ Pf., 31. Decbr. 1854 Meiningen 3180 fl. oder 1817 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., oder pro Kopf 5½ Pf., Coburg-Gotha 3565 Thlr., oder pro Kopf 11½ Pf., Oldenburg 36,294 Thlr. 5 Sgr, oder pro Kopf 5 Sgr., Deßau und Köthen 2999 Thlr. 23 Sgr., oder pro Kopf 1 Sgr., Bernburg 1234 Thlr. 26 Sgr., oder pro Kopf 1 Sgr., Altenburg 3136 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., oder pro Kopf 11½ Pf., Sondershausen 1441 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf., oder pro Kopf 11½ Pf., Schaumburg-Lippe 1400 Thlr., oder pro Kopf 2 Sgr, Lippe 3600 Thlr., oder pro Kopf 1 Sgr. 6 Pf., Lübeck 4065 Thlr., oder pro Kopf 3 Sgr., Bremen 8083 Thlr. 10 Sgr., oder pro Kopf 5 Sgr., Hamburg 21,633 Thlr. 10 Sgr., oder pro Kopf 5 Sgr. Summa 525,563 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. Der Hamburgische Bevollmächtigte bemerkt, daß der in der verlesenen Berechnung für Hamburg auffallend hohe Beitrag in seiner gestrigen Erklärung nicht ganz begründet sei; da aber aus diesem Ansatze irgend welche Verpflichtung nicht abgeleitet werden könne, so habe er auch nichts dagegen, daß derselbe stehen bleibe. Von diesem eventuellen Gesammtbetrage jährlicher 525,563 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. erscheinen nach Inhalt der ergangenen Erklärungen als zugesichert unter Vorbehalte, die sofort erledigt werden können: 317,436 Thlr. 1 Pf, nämlich: Hannover 217,558 Thlr. 15 Sgr., à 5 Sgr., Braunschweig 13,973 Thlr. 10 Sgr., à 2 Sgr., Nassau 11,428 Thlr 17 Sgr. 1 Pf., à 1—1½ Sgr., Oldenburg 36,294 Thlr. 5 Sgr., à 5 Sgr., Deßau und Köthen 2999 Thlr 23 Sgr., à 1 Sgr., Schaumburg-Lippe 1400 Thlr, à 2 Sgr., Lübeck 4065 Thlr., à 3 Sgr, Bremen 8083 Thlr. 10 Sgr., à 5 Sgr., Hamburg 21,633 Thlr. 10 Sgr., à 5 Sgr. Summa 317,436 Thlr. 1 Pf.

Unter Bedingung einer Betheiligung Preußens am projectirten Nordsee-Flotten-Verein bewilligt erscheinen jährlich: 15,732 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf., nämlich: 1) Weimar mit einem Beitrage von 6420 Thlr. 25 Sgr., 2) Altenburg mit einem Beitrage von 3136 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., 3) Sondershausen mit einem Beitrage von 1441 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf., 4) Anhalt-Bernburg mit einem Beitrage von 1234 Thlr. 26 Sgr., 5) Lippe mit einem Beitrage von 3600 Thlr., Summa 15,732 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf.

Es bleibt übrig eine Beitragssumme von jährlich 192,395 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., welche mit Vorbehalt der befriedigenden Lösung von Fragen bewilligt erscheint, die dermalen nicht zu erledigen stehen. Von den nach obengedachter Auffassung berechneten Gesammtbewilligungen von 526,563 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. bleibt daher nur etwa verfügbar die Summe von 317,436 Thlr. 1 Pf., welche, sofern nachträglich das Großherzogthum Baden mit der matrikularmäßigen Bevölkerung von 1,000,000 Seelen und nach dem Fuße der Erhaltungs-Offerte Baierns, zu pptr. 1 Sgr. pr. Kopf, sich betheiligen wollte, um 33,333 Thlr. 10 Sgr. sich erhöhen würde.

Das Präsidium präcisirt die hiermit sich aufwerfenden Fragen dahin:

Ist mit dem eventuell zu berechnenden Gesammtbetrage unter Hinzurechnung des allenfalls in Aussicht stehenden Beitritts anderer Theilnehmer das Unternehmen zu beginnen? und

Ist allenfalls mit den sofort disponiblen geringeren Mitteln auszureichen?

Der Bevollmächtigte für Großherzogthum Hessen wirft hier die Frage auf: ob und aus welchem Grunde bei Berechnung der Bewilligungssummen nicht auf die von Baiern und, nach Baierns Beispiele und Maaßstabe, auch von anderen Staaten getrennt dargebotenen Capitalbeträge zur erstmaligen Gründung der Flotte Rücksicht genommen sei; — eine Frage, welche der Bevollmächtigte für Hannover mit Bezugnahme auf die gestern, von ihm abgegebene Erklärung dahin beantwortet, daß Hannover bei seiner Bewilligungs-Proposition von einer getrennten Position für Gründung und für Unterhaltung absehen, vielmehr beide Positionen in Eine zusammenziehen zu müssen geglaubt habe, damit nicht mit den auszuwerfenden Gründungsfonds eine Flotte angeschafft werde, zu deren Unterhaltung es hinterher an den nöthigen Mitteln fehle. — Der Bevollmächtigte für Bremen setzt erläuternd hinzu: Jene Gründungs-Offerten würden, wenn realisirt, etwa 900,000 bis 1 Million Thlr. zu Wege bringen. Davon würden, einem vorläufigen bekannten Plane gemäß, etwa 670,000 Thlr. durch Ankauf von Kriegsfahrzeugen absorbirt werden, also höchstens ein Capital von 300,000 Thlr. übrig bleiben, dessen etwaiger Ertrag dann die Unterhaltungssumme nur ungenügend erhöhe. Aus dieser Rücksicht erscheine ihm die der Hannoverschen Proposition zum Grunde liegende Zusammenstellung von beiderlei Beitrags-Offerten allerdings gerechtfertigt.

Hr. Contre-Admiral Brommy, um eine Aeußerung über jene, vom Vorsitzenden präcisirten Fragen ersucht, erklärt die eine wie die andere der berechneten Beitragssummen zur Unterhaltung eines, den gemäßigtsten Erwartungen Deutschlands entsprechenden Flotten-Organismus für durchaus ungenügend. Namentlich werde kein Seemann es wagen wollen, mit einer Summe von nicht mehr als jährlich 317,000 Thlr. die Unterhaltung auch nur einiger Kriegsfahrzeuge zu unternehmen. Das Präsidium glaubt aus diesem Allen den traurigen Schluß ziehen zu müssen, daß die Conferenz kein anderes Resultat liefere, als die von der K. Hannöv. Regierung erstrebten Versuche gescheitert darzustellen. Es wird hieran die Anheimgabe geknüpft daß — was die K. Hannöv. Regierung ihrerseits nicht unterlassen werde — eine officielle Anzeige von dem Ergebniß der Conferenz bei der Bundesversammlung zu weiterer bundesseitiger Beschlußnahme von Seiten der hier vertretenen Regierungen stattfinde; in Erwartung, ob am Bunde vielleicht nachträglich Erklärungen erfolgen, welche die Bildung eines Vereins zur Erhaltung der Nordseeflotte im dreitheiligen Bundes-Contingente ermöglichen lassen. Für Hannover wird insbesondere bevorwortend hervorgehoben, daß mit diesem Ausgange der hiesigen Verhandlungen auch dessen, auf die Voraussetzung einer durchgängigen Betheiligung mit 2 Sgr. auf den Kopf der allseitigen Bevölkerung gestütztes Präcipual-Erbieten als hinweggefallen zu betrachten sei. Dabei wird eine möglichst rasche Mittheilung nach Frankfurt als empfehlenswerth bezeichnet.

Auf die Bemerkung des Bevollmächtigten für das Großherzogthum Hessen, daß der Beitritt Preußens zu dem Verein vielleicht zum Gewinn der benöthigten finanziellen Aushülfe genügen möchte, wird von den Bevollmächtigten für Hannover und Bremen darauf aufmerksam gemacht, daß — selbst wenn man von dem bei der Einladung zu den hiesigen Verhandlungen vorausgesetzten Contingents-Principe absehe — Preußens Erbieten zu einer Betheiligung mit halber Matricularquote, bei einem jährlichen Gesammt-Einschusse und Bedürfnisse von Einer Million Thalern, nur etwa 130,000 Thaler Zuwachs, bei geringerem Bedürfnisse aber verhältnißmäßig weniger, mithin immer nicht genug liefern würde, um bei der günstigsten hypothetischen Beitrags-Berechnung, geschweige bei einer etwa als disponibel anzusehenden Summe von nicht mehr als etwa 317,000 Thaler und 15,732 Thlr. 16 Sgr. 5 Sgr. den offen liegenden Ausfall zu decken.

Der Bevollmächtigte für Anhalt glaubt andererseits, auch diesen Thatsachen gegenüber, eine principielle Erörterung der Zulässigkeit des Beitritts Preußens zu dem beabsichtigten Nordseeflotten-Verein als angemessen um so mehr betrachten zu müssen, da mehrere der hier vertretenen Regierungen ihren eigenen Beitritt von einer Annahme der Preußischen Betheiligungs-Offerte ausdrücklich abhängig gemacht haben. Gegen eine Betheiligung Preußens seien in den seinen hohen Regierungen zugegangenen Mittheilungen Bedenken erhoben, die man aus dem vorangestellten dreitheiligen Contingents-Verhältnisse und aus Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung, die damit in Verbindung gebracht worden, schöpfen zu müssen geglaubt habe. Die Bundes-Kriegsverfassung beschäftige sich aber ausschließlich mit Verhältnissen der Landmacht des Bundes, ohne in ihren Bestimmungen für eine etwaige Seemacht des Bundes irgend nothwendige Analogieen darzubieten: Analogieen, welche überdies bei eintretenden Rücksichten der Zweckmäßigkeit durch Bundesbeschluß sich jederzeit nöthigenfalls würden beseitigen lassen. Es verdiene daher Erwägung, ob neben der proponirten Darlegung der aus den hiesigen Verhandlungen gewonnenen Resultate die Zulässigkeit des Beitritts von Preußen zum Vereine nicht um so mehr zur Entschließung des Bundes zu verstellen sei, da eine Möglichkeit zur Beseitigung von Bedenken, welche dawider aus der Bundes-Kriegsverfassung wirklich etwa hergenommen werden könnten, sich vielleicht in einer geeigneten Organisation des Oberbefehls über die Flotte finden lasse.

Der Bevollmächtigte für Hannover betrachtet eine hiesige Erörterung dieser Frage weder als unbedenklich noch als Erfolg versprechend. Bedenken scheinen dawider zunächst aus formellen Rücksichten einzutreten. Die hiesige Conferenz-Verhandlung fuße auf keinem anderen Grunde, als dem der einschlagenden Beschlüsse des Bundes. Diesen Beschlüssen liege, auch in ihrer Aufforderung zu der Bildung eines Vereins für ganze oder theilweise Uebernahme und Erhaltung der Nordseeflotte, die in der Einladung Hannovers vom 29. Febr. l. J. bestimmt hervorgehobene Voraussetzung eines dreitheiligen Bundes-Flotten-Contingents zum Grunde: eine Voraussetzung des Bundes, welche jede Betheiligung der beiden großen Bundesmächte an dem zu bildenden Nordseeflotten-Contingente ausschließe, und welche zugleich die Grenzen des Gebiets abstecke, auf welches die Verhandlungen der hiesigen Conferenz sich zu beziehen hätten. Die Frage der Zulässigkeit einer Betheiligung Einer der beiden großen Bundesmächte in den Kreis der hiesigen Erörterung ziehen, würde jene Voraussetzung umgehen, würde die Grenzen der hiesigen Deliberation überschreiten und würde ein Feld der Beschlußnahme betreten heißen, das nach Lage der Sache jeder anderen Autorität als der Bundesversammlung selbst verschlossen erscheinen müsse. Aber auch materiell verspreche eine solche Erörterung in der That keinen Erfolg. — Die Unzulänglichkeit der Anerbietungen Preußens für den Gewinn ausreichender Mittel zur Erhaltung einer Flotte in würdiger Ausstattung sei aber bereits dargelegt. Wären diese Anerbietungen aber auch für genügend anzusehen, wie sie es nicht sind, um die in den Mitteln und Wegen offene Lücke auszufüllen, so würden die vernommenen Erklärungen von zweien der hier vertretenen größeren Bundesglieder die Ueberzeugung gewähren müssen, daß jene Lücke durch Annahme des Preußischen Erbietens nur auszufüllen stehe, um andere bei weitem umfangreichere Lücken dagegen zu öffnen.

Der Bevollmächtigte für Anhalt hebt hervor, daß das, was er wünsche, nichts als eine vorbereitende Erörterung der Frage sei. Beschlüsse können der Lage gegenüber, in welcher die Flotten-Angelegenheit sich am Bunde befinde, in hiesiger Conferenz natürlich nicht gefaßt werden. Dennoch entspreche der Eintritt Preußens den Wünschen mehrerer Staaten, und da es sich hier eben um das Zustandebringen eines Nordseeflotten-Vereins handele, so werde gewiß eine Erörterung der Mittel, durch welche dieser Zweck sich erreichen lasse, sich empfehlen. — Die Erklärung Baierns sei als absolut entgegenstehend wohl nicht aufzufassen. — Der Eintritt Preußens werde seine etwaigen Bedenken verlieren, wenn Preußen im Vereine nur kein Uebergewicht erlange, und dawider scheine, wie bemerkt, ein Hülfsmittel in der Uebertragung des Oberbefehls an eine zu dessen Führung befähigte andere Bundesregierung geboten. — Ueberdies schließe Preußens Beitritt die Beibehaltung der Contingents-Basis nicht unbedingt aus, indem damit nicht nothwendig verbunden sei, daß Preußen die Unterhaltung eines Ostseeflotten-Contingents aufgebe.

Der Bevollmächtigte für Hannover vermag die Annahme, daß neben einem Eintritte Preußens das Contingents-Princip erhalten bleibe, dennoch schon um deswillen nicht zu theilen, weil für diesen Fall der Kaiserlich Oesterreichische Hof von seinem eigenen früheren Contingents-Erbieten zurückzutreten am Bunde erklärt habe. Ohne ein Contingent Oesterreichs behalte der Zusammentritt von Staaten für eine Nordseeflotte nur den Charakter eines Sondervereins, der eine dem Bundeseinflusse entzogene und das Bundesverhältniß nothwendig lockernde bewaffnete Macht außerhalb des Bundes bilde. Ein Element neben dem Bunde von dieser Bedeutung liege den Wünschen und Absichten Hannovers fern. Uebrigens habe mit diesen durch das Bemühen, an dem für die Conferenz gegebenen Standpunkte festzuhalten, hervorgerufenen Bemerkungen in keiner Weise ein Urtheil über Aeußerungen ausgesprochen werden sollen, die anderen hier nicht vertretenen Bundesregierungen angehören.

Der Bevollmächtigte für Großherzogthum Hessen legt auf den Austausch einschlagender Ansichten, um bis zum 31. März die Möglichkeit einer Erhaltung der Flotte erschöpfend erwogen zu sehen, auch seinerseits vorzüglichen Werth. — Der Bevollmächtigte für Hannover, von der Ansicht geleitet, daß mit hiesiger Erörterung jener Betheiligungsfrage die Contingents-Basis und damit die bundesbeschlußmäßige Basis der Verhandlungen würde verlassen werden, erklärt, desfallsige Aeußerungen nur entgegennehmen, an einer Verhandlung darüber sich aber nicht betheiligen zu können. — Eine Verhandlung darüber am Bunde würde allein einen Erfolg haben können. — Die Baierischen Bevollmächtigten theilten vollkommen die so eben entwickelte Ansicht des K. Hannov. Bevollmächtigten. Sie müssen mit um so größerer Entschiedenheit an der hier einschlagenden Stelle ihre gestern gegebene Erklärung festhalten, als, nach der von Oesterreich in der 8. Sitzung d. J. der hohen Bundesversammlung ertheilten Auskunft, ein unter Mitwirkung Preußens zu gründender Nordseeverein die Zurückziehung des von der erstgenannten Großmacht unter anderen Voraussetzungen früher angebotenen Contingents zur Folge haben würde, somit von vornherein jede Aussicht abgeschnitten wäre, daß der in der beantragten Art zu gründende Verein zu einer organischen Bundeseinrichtung je erhoben werde. — Der Bevollmächtigte für Sachsen-Weimar betrachtet eine Betheiligung Preußens als durchaus zulässig. Eine Erklärung auch von anderen Seiten für Preußens Zulassung sei sehr erwünscht. Nur ein Uebergewicht Preußens sei zu vermeiden. — Der Bevollmächtigte für Anhalt sieht die Frage als völlig erledigt an, sobald gegen den Eintritt Preußens von einer Seite bestimmter Widerspruch erhoben werde. — Die Erörterung erscheine indeß hier um so mehr an ihrem Platze, da in Frankfurt kein Verein für die Nordseeflotte zu schließen sei, — eine Bemerkung, welche den Bevollmächtigten für Hannover veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die mächtigste hier vertretene Bundesmacht sich bestimmt gegen den Eintritt einer der größeren Mächte ausgesprochen hat. — Der Bevollmächtigte für Anhalt erkennt an, daß, wenn Baiern bei seiner Erklärung stehen bleibt, die Frage ihre Erledigung finde. Er habe gehofft, daß Baierns Erklärung nicht so stringent genommen werden würde. Nach der Aeußerung des Grafen Montgelas (Baiern) scheine die weitere Erörterung freilich fruchtlos. — Der Bevollmächtigte für Lippe nimmt ein Gleiches auch für den Fall an, wenn Hannover nicht bei seinen Erbietungen stehen bleiben sollte.

Der Bevollmächtigte für Hannover bemerkt, daß seine Regierung allerdings bei Veränderung der Basis eines zu schließenden Vereins sich an ihre Erbietungen nicht gebunden erachten könne, worauf der Bevollmächtigte für Anhalt die Hoffnung ausspricht, die von seiner Seite geschehene Berührung dieses Gegenstandes durch seine, auf Erwirkung einer Betheiligung Preußens gerichteten Instructionen, sowie dadurch gerechtfertigt zu wissen, daß die Möglichkeit einer Ausführung des Unternehmens mit Preußen eine Erwägung bis dahin nicht gefunden. — Der Bevollmächtigte für Sachsen-Weimar beantragt eine ausdrückliche Bemerkung im Protokoll darüber, daß von ihm eine bestimmte Erklärung Baierns über die Theilnahme Preußens gewünscht sei. — Der Baiersche Oberzollrath Meirner entgegnet, daß eine weitere Erklärung von Baiern nicht verlangt werden könne, worauf das Präsidium darauf aufmerksam macht, daß die Erklärung Baierns schon in dem bereits genehmigten Protokolle der gestrigen Sitzung enthalten sei.

Nachdem ein Dank gegen die Regierung Sr. Majestät des Königs von Hannover ausgesprochen worden, schließt die Sitzung.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 27. März 1852.

Die Kammer fährt mit Berathung von Petitionen fort. Die Gewerberäthe der Städte Breslau, Stettin, Görlitz, Altena, Münster, Elberfeld und der Magistrat zu Brieg beantragen in sieben verschiedenen, dem Inhalte nach fast gleichlautenden Petitionen die vollständige Abschaffung der Gewerbesteuer. Die Aufforderung zu diesen Petitionen scheint vom Gewerberathe zu Breslau ausgegangen zu sein, welcher auch acht gedruckte Exemplare seiner Petition als Beilage zu der schriftlichen Eingabe überreicht hat. Diese so wie einige andere Petitionen werden an das Finanzministerium als zu benutzendes Material abgegeben.

Im 11. Bericht der Petitions-Commission kommt unter andern Petitionen auch die des Schriftstellers Hoffmann vor, in welcher er bittet, die Kammer wolle ihm beim Ministerium eine Entschädigung auswirken, da er durch die ihm widerfahrene Ausweisung aus Berlin jedes Erwerbes verlustig gegangen sei. — Die Kammer schlägt Tagesordnung vor. Eine andere Petition ist von ländlichen Dienstboten des Kreises Inowraclaw, worin sehr ausführlich der Hergang der bekannten dort stattgefundenen Tscherkessen-Affaire geschildert wird, bei welcher sie durch die Einäscherung des Vorwerks Krusliewicz ihre sämmtliche Habe verloren haben und deshalb um eine Entschädigung bitten. Da die Petenten aber noch nicht den Weg Rechtens eingeschlagen, beschloß die Kammer auf Antrag der Commission Uebergang zur Tagesordnung.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Schlußbericht der Staatshaushalts-Central-Commission und das Disciplinar-Gesetz.

Deutschland.

□ **Berlin,** 29. März. Die revolutionären Dispositionsbeschränkungen, von welchen der in der vorigen Nummer mitgetheilte Antrag des Abg. v. Gerlach das Grundeigenthum befreien will, sind: 1) daß alles Grundeigenthum schlechthin theilbar und alle Grundlasten ablösbar sein sollen, 2) daß bei erblicher Ueberlassung nur volles Eigenthum übertragen werden kann, was die Erbpacht, den Nießbrauch und alle beständige Nutzungs-Rechte, wohl gar alle Servituten ausschließt, 3) daß Naturallasten, Dienste, beständige Geldrenten und unkündbare Capitalien nicht statthaft sind, 4) daß Provocationen auf Ablösung von Reallasten sich auf alle Reallasten des Grundstücks erstrecken müssen, dessen Besitzer provocirt, und daß solche Provocationen nicht zurückgenommen werden dürfen, 5) endlich, daß Jagdrechte auf fremdem Grund und Boden nicht entstehen dürfen. Man sieht, die modernen Gesetze haben gerade diejenigen Dispositionen verboten, welche die natürliche Entwickelung des ländlichen Grundbesitzes mit sich bringt und welche das Interesse desselben, namentlich das Interesse des ärmeren Theils der ländlichen Bevölkerung erfordert. Gerade Naturallasten und Dienste, unablösbare Lasten, die keine Kündigung und Subhastation befürchten lassen, machen den Unbemittelten oder wenig Bemittelten, bei denen die Arbeitskraft Hauptsache ist, den Erwerb verhältnißmäßig bedeutenderen Grundbesitzes möglich. Und die Herstellung der Jagdrechte durch gütliches Uebereinkommen, etwa gegen irgend eine Leistung des Berechtigten zu einem öffentlichen Zwecke, würde in vielen Fällen das beste Mittel sein, das fressende Gift des Unrechts wegzuschaffen, welches das Jagdgesetz uns eingeimpft hat.

— Des Königs Majestät haben die Versetzung des Landraths v. Prittwitz in Nimptsch in den Ruhestand zu genehmigen und demselben zugleich den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath Allergnädigst zu verleihen geruht.

— [Beförderungen in der Armee.] Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 23. d. M. haben des Königs Majestät nachfolgende Beförderungen in der Armee Allerhöchst zu vollziehen geruht: Es sind befördert worden:

I. Zu Generalen die Generallieutenants: Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, à la Suite der Armee, von der Cavallerie; von Grabow, commandirender General des 2. Armeecorps, von der Infanterie; Prinz Albrecht von Preußen, Königl. Hoheit, Chef des 1. Dragoner-Regiments, von der Cavallerie; Graf von der Groeben, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirender General des 7. Armeecorps, von der Cavallerie. II. Zu Generallieutenants die Generalmajors: v. Hirschfeld, Commandeur der 3. Division; v. Erhardt, Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection; Brunsig Edler v. Brun, Commandeur der 13. Division; v. Koch, Commandeur der 11. Division; v. Gayl, Commandeur der 16. Division. III. Zu Generalmajors die Obersten: v. Roeder, Commandant von Stralsund; v. Bischoffswerder, Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade; v. Kusserow, Commandeur der 14. Landwehr-Brigade; v. Dankbahr, Commandeur der 3. Landwehr-Brigade; char. Generalmajor v. Willisen II, General à la Suite und Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade; v. Rommel, Commandeur der 13. Landwehr-Brigade; Herwarth v. Bittenfeld, Commandeur der 16. Infanterie-Brigade; Encke, Inspecteur der 4. Artillerie-Inspection; v. Bequignolles, Commandeur der 5. Infanterie-Brigade; Frhr. v. Wechmar, Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade; v. Lebbin, Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade; Bayer, vom großen Generalstabe; v. Brauchitsch, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 2. Garde-Landwehr-Brigade. IV. Zu Obersten die Oberstlieutenants: Graf v. Monts, Commandeur des 38. Infanterie-Regiments; Schönermark, Inspecteur der 3. Festungs-Inspection; Kühne, Inspecteur der 5. Festungs-Inspection; Blecken v. Schmeling, Inspecteur der 1. Pionier-Inspection; Rocholl, Inspecteur der 2 Pionier-Inspection; Lindow, Inspecteur der 2. Festungs-Inspection; v. Schenkendorf, Commandeur des 3. Dragoner-Regiments; Collius, Commandeur des 6. Ulanen-Regiments; Schimmelfennig v. d. Oye, Commandeur des 2. Husaren-Regiments; v. Derenthal, Commandeur des 8. Kürassier-Regiments; Herwarth v. Bittenfeld, Commandeur des 31. Infanterie-Regiments; v. Pfuhl, Commandeur des 5. Husaren-Regim.; Baron v. Koschkull, Comm. des 5. Inf.-Reg. V. Zu Oberstlieutenants die Majors: v. Häseler, Brigadier der 5ten Gensd'armerie-Brigade; v. Bialcke, vom 27sten Infanterie-Regiment; Pommerenicke, Commandeur des 6ten Artillerie-Regiments; Lademann, Commandeur des 3ten Artillerie-Regiments; Vogell, vom 6ten Artillerie-Regiment; v. Röhl, Commandant von Jülich; Reichel, Inspecteur der ersten Festungs-Inspection; v. Scholten, vom 8ten Artillerie-Regiment; Nolbeck, Commandeur des 4ten Dragoner-Regiments; v. Schlichten, Commandeur des 11ten Husaren-Regiments; Graf v. Pölzig, Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments; v. Willich, Commandeur des 2ten Dragoner-Regiments; Kappe, vom 32sten Infanterie-Regiment; Freiherr zu Inn und Knyphausen, Commandeur des 8ten Husaren-Regiments; Wasserschleben, vom Kriegsministerium; von Kropff, vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment; Baron Hiller v. Gärtringen, Commandeur des 4ten Husaren-Regiments; Kirchfeldt, vom Generalstabe; v. Selasinsky, vom 24sten Infanterie-Regiment; v. Langenthal, Commandeur des 3ten Bataillons (Ratibor) 22sten Landwehr-Regiments; May, vom 6ten Infanterie-Regiment; v. Sydow in Strelitz; Breetz, vom 18ten Infanterie-Regiment; v. Gfug, vom 37. Infanterie-Regiment; v. Plonski, 2ter Commandant von Erfurt; v. Lübtow, vom 31. Infanterie-Regiment; v. Borcke, vom 2ten Infanterie-(Königs-)Regiment; Seeling, vom Ingenieurcorps; Oettinger, vom Ingenieurcorps; v. Riedel, à la suite des 1sten Artillerie-Regiments, 2ter Commandant von Koblenz; v. Wintzigerode, vom Generalstabe; v. Twardowski, von der Adjutantur; Messerschmidt v. Arnim, Commandeur des 7ten Kürassier-Regiments; Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, Commandant von Neisse; Harmes, vom 19ten Infanterie-Regiment; Graf v. Oriolla, Commandeur des 7ten Husaren-Regiments; v. Baczko, vom 7ten Infanterie-Regiment; Richter, Commandant von Spandau; Teichert, à la suite des 3ten Artillerie-Regiments; v. Ciesielski, vom 11. Infanterie-Regiment; v. Gersdorff, Commandant von Glatz.

— Die als nahe bevorstehend bezeichnete Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen am Königlichen Hofe dürfte vor der Hand noch nicht, vielmehr erst dann erfolgen, wenn die Hessische Verfassungsfrage in Frankfurt ihre Erledigung gefunden hat.

— Nachrichten aus Rom zufolge haben Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Liegnitz die Reise von dort nach Neapel angetreten.

— Se. Durchlaucht der Prinz Rohan-Rochefort, Kaiserl. Oesterreichischer Ober-Lieutenant, ist aus Wien, der Königlich Sächsische Wirkl. Geheime Rath v. Könneritz aus Dresden, und der Commodore der Preuß. Marine, Schröder, ist aus Stettin hier angekommen.

— Der Königl. Niederländische Minister des Innern, v. Thorbecke, ist nach Brüssel, der Herzogl. Deßauische Staatsminister v. Plötz ist nach Deßau, und der Kaiserlich Brasilianische Legations-Secretair am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe v. Lima ist nach Wien von hier abgereist.

— Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben in einem gemeinschaftlichen Rescripte ausgesprochen, daß, sofern die Agenten der Bibelgesellschaften, dem Zweck der letzteren gemäß, sich darauf beschränken, christliche Erbauungsschriften unentgeltlich oder gegen eine nur die Kosten der Anschaffung deckende Vergütung abzugeben, ohne hierdurch einen Gewinn oder Erwerb zu bezwecken, hierin ein gewerbsmäßiger Geschäftsbetrieb, auf welchen der §. 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai v. J. Anwendung finden könnte, nicht zu erkennen sei.

— (C.-B.) Der evangelische Ober-Kirchenrath hat in Folge besonderer ihm gewordener Veranlassung eine Zusammenstellung aller für die evangelischen Geistlichen unseres Landes bestehenden Dienstvorschriften, so wie der Vorschriften über Competenz, Strafmittel und Verfahren in Disciplinarsachen gegen evangelische Geistliche anfertigen lassen. — Nachdem in dem Ober-Kirchenrathe eine collegialisch formirte oberste Kirchen-Behörde geschaffen ist, sind auch Disciplinarbefugnisse des geistlichen Ministeriums den Predigern gegenüber auf diese Behörde übergegangen, welche (das betreffende Consistorium bildet die erste) die zweite und letzte Instanz für die Handhabung der geistlichen Disciplin abgiebt.

— Gegen die Weiterführung der von Anhalt-Bernburg zu erbauenden Eisenbahn von Bernburg nach Staßfurt über Aschersleben und Quedlinburg liegen allerdings erhebliche Bedenken in Betreff der Festung Magdeburg vor.

— [Erste Kammer.] Die am 27sten zusammengetretene 17te Commission zur Erwägung des Entwurfs eines Postgesetzes besteht aus den Abgeordneten: Uhden, Vorsitzender, Karsten, Stellvertreter, Berend (Montjoie), Schriftführer, Graf v. Bernstorff, Carl, v. Webern, Denzin, Grein, v. Rabe, Freiherr v. Sobeck. — Zum Bericht der Commission über den Ankauf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn durch den Staat hat der Abgeordnete v. Forstner den Antrag gestellt: die Abstimmung solle erst dann erfolgen, wenn von Seiten des Ministeriums vorher genügende Auskunft darüber gegeben worden: 1) wann die Regierung gedenke, den Bau der Eisenbahnen zwischen Breslau, Posen und Glogau in Angriff zu nehmen; 2) ob die Regierung Willens sei, den Ankauf der ihr seit länger als 2 Jahren zum Kauf angebotenen Niederschlesischen Zweigbahn (Sagan-Glogau) zur verfassungsmäßigen Beschließung den Kammern vorzulegen und zu empfehlen?

— Die Finanz-Commission der Zweiten Kammer hat, wie wir hören, den Gesetz-Entwurf, betreffend die Erhöhung der Steuer auf Rübenzucker, abgelehnt, und zwar „weil sie es nicht für gerecht zu erkennen vermöge, daß innerhalb der Steuer-Periode (die bekanntlich noch bis zum 1. Septbr. 1853 läuft) eine Erhöhung der Steuer eintrete, die bei der Einrichtung solcher Fabriken außer der Berechnung gelegen habe." Die Schutzzöllner werden sich freuen über diesen Gerechtigkeitssinn der Finanz-Commission, denn: Zeit gewonnen, Alles gewonnen! Wir aber bedauern, daß dieselbe Commission den Zucker süßer und die Zeitungen bitterer macht. Wir würden bedauern, wenn diese Finanz-Maaßregel, die das Publicum nicht im Entferntesten drückt, überhaupt fallen sollte, und sind neugierig, auf welchem Wege wohl der Ausfall gedeckt werden soll, der dadurch dem diesjährigen Einnahme-Etat verursacht würde.

— In der vorgestern zu Aschersleben stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer ist der Referent für Preß-Angelegenheiten, Dr. Quehl, gewählt worden.

Z* **Meurs,** 26. März. [Nachträge zur Anwesenheit Sr. Maj.] Anbei übersende ich Ihnen den Jubelspruch Sr. Majestät des Königs an unserm gestrigen Jubeltage in der Grafschaft Meurs. Derselbe lautet: „Meine Herren, nehmen Sie Rheinwein, wenn Sie ihn zur Hand haben und nicht den Wälschen! Ich bringe dieses Glas meinem lieben Rheinischen Lande, Ich bringe es der Grafschaft Meurs. Es lohnt nicht, viele Worte zu machen. Es sind hier niemals viele Worte gemacht worden, wohl aber viele gute Thaten geschehen. Hundertfunfzig Jahre sprechen zu laut und zu beredt von dem treuen Zusammenhalten mit Unserem Hause. Möge es noch viele hundert Jahre so bleiben. Gott segne dieses schöne Land und Gott behüte es! Die Grafschaft Meurs lebe hoch!"

Der Jubel war in der That groß und es war ein echter Jubel. Herr Pütz von Meurs brachte Sr. Majestät einen herzlichen Trinkspruch, der mit einem nicht enden wollenden Jubel aufgenommen und mit dem Gesange der Nationalhymne besiegelt wurde. Ein schlichter Bauersmann ergriff das Wort und ließ Ihre Majestät die Königin leben, wobei er bemerkte, er könne nicht viele Worte machen, aber sein kurzes Wort ströme ihm aus treuem Herzen. Der König selbst war glücklich in der Freude seiner treuen Grafschafter. — Dem klaren Sonnenschein am Morgen folgte beim Schluß des Gottesdienstes ein dichtes Schneegestöber. Als aber Se. Majestät die mit Schneeflocken bedeckten rothen Sammetstiegen auf dem Markte betrat, da brach die Sonne freundlich durch die Wolken und beleuchtete das freundliche Antlitz des Königs. Wenige Worte sprach die Majestät. „Die Grafschaft ist treu geblieben in den schweren Tagen der Fremdherrschaft und in den wohl noch schwereren der letzten Jahre. Das Zeugniß muß Ich Stadt und Land geben. Deshalb bin Ich hergekommen, um das hier zu sagen und meinen warmen Dank aus vollem Herzen auszusprechen. Ich bin beauftragt von der Königin, diesen Dank auch in Ihrem Namen zu sagen. Gott segne die Grafschaft!" — — Da erstickte königliche Rührung das Herz Friedrich Wilhelms IV. und der helle Sonnenglanz leuchtete in die Thräne der Majestät. Des Volkes Jubel wollte nicht enden und ein „Nun danket Alle Gott" erscholl. — Das Volk ließ die Königin leben, den Prinzen von Preußen (den der König dabei vor allem Volk umarmte) und den Prinzen Friedrich Wilhelm. — Heute den 26. besucht des Königs Majestät die Anstalten des Directors Zahn auf Fild, die Erziehungsanstalt, die Taubstummenschule auf dem Waisenberge.

** **Gütersloh**, 26. März. [Anwesenheit Sr. Maj.] Unser Städtchen hat heute einen glücklichen Tag gefeiert. Da die hiesige „Höhere Privatlehranstalt", die nächstens als Gymnasium anerkannt werden wird, in Zeit eines halben Jahres eine solche Ausdehnung und Frequenz gewonnen hat, daß die gemietheten Räume nicht mehr reichen und ein Neubau nothwendig geworden, so war Se. Majestät, Allerhöchstwelche in unserer Stadt auf der Rückreise von Mörs zu übernachten beschlossen hatten, gebeten, zugleich der Feier der Grundsteinlegung beizuwohnen, die gerade in diesen Tagen stattfinden sollte. Die Bitte hatte huldvolle Gewährung gefunden, und heute Nachmittag fünf Uhr begaben Sich Se. Majestät in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg und Allerhöchstihres Gefolges u. s. w. unter dem lautesten und herzlichsten Jubel der Einwohnerschaft durch die Stadt zu Fuße nach der Baustelle, wo ein tausendstimmiges „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" die Ankommenden empfing. Pastor Volkening aus Jöllenbeck hielt die Weiherede. Se. Maj. der König that dann die Hammerschläge, des Redners Worte kurz zusammenfassend in dem Wunsche: „Christus Grundstein, lebendige Christen Bausteine, Gott führe den Bau!" — Lange wird das Andenken an diesen Tag in den Herzen der Ravensberger, die von Nah und Fern herzugeströmt waren, um sich mit uns zu freuen, fortleben, wie auch der theure König aufs Neue gesehen hat, auf welchem Grunde unsere Treue steht. Die frische, fröhliche Jugend, die hier ihn umgab, und der tausendstimmige Jubel des schlichten, treuen Volkes, den er vernommen hat, wird hoffentlich nicht minder eine Erinnerung in dem Königlichen Herzen zurücklassen, die über manche bittere Stunde trösten kann.

Düsseldorf, 26. März. Heute Nachmittag um 2 Uhr langten Ihre Königl. Hoh. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Wilhelm von Crefeld hier an. Höchstdieselben stiegen nach dem festlichen Empfange an der Brücke bei dem Prinzen v. Solms in der Alleestraße ab und hielten nach eingenommenem Mittagsmahle die Parade ab. Nach der Parade begaben sich Ihre Königl. Hoheiten zur Eisenbahn, um die Reise nach Köln fortzusetzen.

Köln, 27. März. [Hohe Gäste.] Gestern Abend 9 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm von Meurs hier ein und stiegen im Regierungs-Gebäude ab, vor welchem alsbald ein großer Zapfenstreich ausgeführt wurde. Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten heute früh die Parade über die auf dem Neumarkte aufgestellte hiesige Garnison abgenommen hatten, beehrten Höchstdieselben um 10 Uhr die von mehreren Blumenbesitzern veranstaltete erste Blumenausstellung mit einem Besuche. Hierauf begaben sich die Königlichen Hoheiten in den Dom, woselbst der Oberlehrer D. Garthe mit den Vorbereitungen für die Anstellung des Faucault'schen Versuches zum Beweise der Erdachsen-Umdrehung beschäftigt war und jetzt zum ersten Male das in dem 150 Fuß hohen Chorgewölbe aufgehängte Pendel über einem auf dem Fußboden angebrachten graduirten Sextanten spielen ließ. Hr. D. Garthe hatte die Ehre, die nöthigen Erklärungen dieses sehr gelungenen Versuches zu ertheilen; die höchsten Herrschaften wohnten demselben während der Fortbewegung der Erde um zwei Grade mit vielem Interesse bei und spendeten dem Veranstalter besonderen Dank. Auf den Wunsch Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm wurden inzwischen die schönen Fußteppiche, welche die kunstgeübten Hände hiesiger Damen vor einigen Jahren gefertigt hatten, im Presbyterium aufgelegt und mit lebhaftem Interesse betrachtet. Alsdann begaben sich die hohen Prinzen auf die Südseite des Domes, besichtigten die Fortschritte des Dombaues und erfreuten sich in einer der Bauhütten der lebendigen Thätigkeit der kunstgeübten Steinmetzen, welche dort namentlich mit dem Zurichten der zierlichen Bausteine für die Thurmhalle beschäftigt waren. Ihre Königlichen Hoheiten setzten darauf ihre Reise nach Koblenz fort.

N **Breslau**, 24. März. [Wie der Schwindel fortdauert] Es ist bemerkenswerth, wie unsere „constitutionelle" Presse nach wie vor dem Jahre 1848 sich immer der nämlichen Kunstgriffe bedient, um den öffentlichen Sinn zu verwirren, und noch bemerkenswerther, wie sie, allen Erfahrungen zum Trotz, noch gläubige Leser zu finden hoffen darf. Als der in Liegnitz abgesetzte Bürgermeister Krüger für das nämliche Amt zu Schweidnitz in die Wahl kam, wußten die Zeitungen nicht zuversichtlich genug zu versichern, daß nach den vom Herrn Minister und der Regierung im Voraus gegebenen Zusagen an der Bestätigung kaum ein Zweifel bestehe. Die Leute gingen in die Falle, die Wahl erfolgte, aber — die Bestätigung blieb aus. Jetzt wird in und für Brieg genau das nämliche Spiel wiederholt. Der dasige Gemeinderath fragt in echt demokratischer Naivetät bei der Regierung an, wie es wohl um die eventuelle Bestätigung des rc. Krüger stehen werde. Die Antwort soll (wohl zu merken nach der „Breslauer Zeitung"!) eine günstige Aussicht eröffnet haben. Jetzt berichtet die „Schlesische Zeitung" den „glänzenden Sieg", welchen Krüger mit 32 Stimmen gegen eine davongetragen habe, und daß man an der Bestätigung nicht glaube zweifeln zu dürfen." Und dies an einer durch und durch demokratisirten Stelle! Die Breslauer Regierung scheint also doch, trotz alles Geschreies über ihre Reaction, bei diesem Publicum noch nicht für zu reactionair zu gelten.

Breslau, 26. März. [Steckbriefe.] Das Königliche Stadtgericht zu Breslau, Abtheilung für Strafsachen, erläßt heute eine Reihe von Steckbriefen, zunächst gegen den ehemaligen Gymnasiallehrer Rösler von Oels, welcher durch Erkenntniß des Schwurgerichts zu Breslau vom 22. Septbr. v. J. wegen Majestätsbeleidigung, Hochverraths, Aufforderung zum Aufruhr und Aufforderung zum Hochverrath zu achtjähriger Zuchthausstrafe, dem Verlust der bürgerlichen Ehre und Stellung unter Polizeiaufsicht auf acht Jahre verurtheilt ist; dann gegen den ehemaligen Befehlshaber der Breslauer Bürgerwehr, Dr. med. Engelmann, die Kaufleute Meyer, Unger und Held, und die Lieutenants a. D. Schlinke und Beyse, die durch Beschluß des Criminalsenats des Appellationsgerichts zu Breslau wegen Aufruhrs und Theilnahme am Aufruhr in Anklagestand versetzt worden.

♀ **Münster**, 27. März. [Der Pferdetransport] auf der Köln-Mindener Eisenbahn hat seinen täglichen Fortgang. Drei bis sechs Wagen täglich, und jeder Wagen enthält 6 Pferde. Jeder Bahnhofs-Inspector kann darüber Auskunft geben, daß die Pferde sämmtlich für Französische Rechnung gekauft sind und nach Frankreich transportirt werden.

♎ **Wien**, 25. März. [Hofnachricht. Ehegesetz. Vermischtes.] Seine K. Hoheit der Herr Erzherzog Heinrich hat Wien am 21. d. M. verlassen und ist bereits in Graz eingetroffen, wo derselbe in dem Palais Sr. K. Hoheit des Herrn Erzherzog Johann sein Absteigequartier genommen hat. Erzherzog Heinrich wird sich nach Triest begeben. — Der Fürst Trubetzkoy, welcher bei Sr. K. Hoheit dem Großfürsten Constantin in Venedig verweilte, ist in Allerhöchstem Auftrage an die in Wien weilenden Großfürsten hier eingetroffen. — In die Commission zur Berathung des neuen Ehegesetzes sind die ersten Capacitäten des Landes in diesem Kreise berufen worden. Es sind dies Se. Hochwürden der Fürst Erzbischof von Seckau, Herr Reichsrath Salvotti von Eichenkraft, Graf Wolkenstein, Herr Staatsrath Pilgram. Die Berathungen der hierauf bezüglichen Vorlagen eilen rasch ihrem Ende entgegen und wir vernehmen in Bezug hierauf mit voller Bestimmtheit, daß sowohl die Commission als die Herren Minister der Justiz und des Cultus über die Unzulässigkeit der Civilehe vollkommen einverstanden sind. Es wird dieser Theil des bürgerlichen Gesetzbuches der erste sein, welcher für die Gesammt-Monarchie, also auch für Ungarn und dessen Nebenländer zugleich publicirt werden wird. — Das Ihnen von mir mitgetheilte Gerücht über den Wiedereintritt des Herrn von Bruck in das Cabinet weiß sich zu erhalten, und man fügt hinzu, daß Herr von Bruck die im hohen Reichsrathe beliebte Ansicht von der Nothwendigkeit einer Vereinigung des Finanz- und Handelsministeriums durchaus nicht für so undurchführbar halte, wie sie von Herrn von Baumgartner dargestellt wurde.

•**Wien**, 27. März. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ludwig Victor, jüngster Bruder Sr. Maj. des Kaisers, ist gestern früh nach dem reizend gelegenen Schlosse Grafenberg bei Görz mit der Südbahn abgereist. — Es wiederholt sich das Gerücht von der Creirung eines selbstständigen Polizei-Ministeriums und der Wahl des Militairgouverneurs Freiherrn von Kempen zum Chef desselben. — Das Ministerium ist neuerdings angewiesen worden, die Reichsforsten im Küstenlande thunlichst zu vergrößern und zu arrondiren, und es sind zu diesem Behufe schon größere Waldstrecken durch Kauf oder Tausch erworben. Die Maaßregel ist vorzugsweise im Interesse der Kriegsmarine getroffen, welche das Schiffsbauholz ausschließlich aus diesen Forsten zu beziehen pflegt. — Das heutige „Reichsgesetzblatt" bringt den zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Handels-, sowie den fernern Vertrag zur Unterdrückung des Schleichhandels auf dem Lago maggiore und den Flüssen Po und Ticino. — Die officielle „Oesterreichische Correspondenz" erklärt die neulich nach dem „Correspondenz-Bureau" von uns mitgetheilte Nachricht, daß der Redacteur der „Wiener Zeitung," Dr. L. Schweitzer, als Generalconsul nach Odessa gehen, und an seine Stelle der Advocat Eckert in Dresden, Redacteur der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung", treten werde, für erdichtet.

Wien, Sonntag, 28. März. (Tel. C.-Bur.) **Die Russischen Großfürsten Michael und Nicolaus sind gestern nach München abgereist und haben laut telegr. Anzeige die Grenze passirt.**

Triest, Sonnabend, 27. März. (T. C.-B.) **Der Herzog von Sachsen-Weimar, Truppencommandant der Holländischen Besitzungen in Hinterindien, und Sir John Gray, königl. Großbritannischer Truppencommandant zu Bombay, sind soeben mit dem Lloyddampfer aus Ostindien hier eingetroffen.**

München, 26. März. Der Minister v. d. Pfordten ist mit dem letzten Abendzuge von Bamberg wieder in München angekommen.

Augsburg, 25. März. [Zur Zollfrage.] Vorgestern ward eine von allen bedeutenden Industriellen der Stadt unterzeichnete Petition an Se. Maj. den König abgesendet, worin — im Sinne der schon vor Monaten von allen Handels- und Gewerbskammern, allen landwirthschaftlichen Vereinen rc. des Königsreichs abgegebenen Erklärungen — die Krone beschworen wird, ihre angestrengtesten Bemühungen darauf zu richten, daß der bestehende Deutsche Zollverein auf keine Weise gefährdet, sondern erhalten und wo möglich in seiner segensreichen Wirksamkeit erweitert werde. Die Eingabe weist darauf hin, wie das Wohl des gesammten Gewerbfleißes des Landes, die Existenz von so vielen Tausenden der redlichsten und arbeitsamsten Familien an den ungefährdeten Fortbestand jenes Vereines geknüpft sei. — Baiern kann eben den Zollverein nicht entbehren!

Bamberg, 25. März. [Zollconferenz.] Gestern Abend traf dahier der Königl. Sächsische Staatsminister v. Beust ein und nahm sein Absteigequartier im Bamberger Hofe; mit dem heutigen Morgenzuge langten auch der Ministerpräsident v. d. Pfordten, der den Nachtzug von München aus benutzt hatte, und der Würtembergische Minister des Aeußern v. Neurath an, welche sich sofort zu einer Conferenz im genannten Gasthofe versammelten, die bis zum späten Nachmittag dauerte. Die Besprechung gilt bekanntlich der Berliner Zollconferenz.

Karlsruhe, 25. März. Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist gestern Mittag auf einige Tage nach Gotha zurückgereist, und gestern Abend um 10 Uhr ist Se. Hoh. der Prinz Karl von Baden, jüngster Sohn des Großherzogs und Offizier in Oesterreichischen Diensten, aus Italien hier eingetroffen.

Donaueschingen, 23. März. [Kloster Neudingen abgebrannt.] Nachdem gestern Abend schon ein Nebengebäude des Klosters Neudingen in Brand gerathen war, wofür der dringende Verdacht der Brandstiftung vorlag, ereignete sich heute früh gegen 6 Uhr der gleiche Fall in Absicht auf das Klostergebäude und die daran stoßende Kirche selbst. Das Feuer brach an verschiedenen Punkten des Gebäudes gleichzeitig aus, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Das Kloster war eine Zierde der Gegend, interessant durch Alter und Geschichte, seit mehreren Jahren durch den Wohlthätigkeitssinn Sr. Durchl. unseres hochverehrten Fürsten von Fürstenberg die Zufluchtsstätte einer bedeutenden Anzahl verwahrloster Kinder. Unter der abgebrannten Kirche befindet sich auch die Familiengruft unseres verehrten Fürstenhauses; doch soll diese Ruhestätte des uralten Fürstengeschlechtes Fürstenberg dem Vernehmen nach vom Brande unberührt geblieben sein. Man hofft, die ruchlosen Thäter zu entdecken. Allgemein ist die Entrüstung über das Benehmen vieler Ortsangehörigen, welches ein mehr als theilnahmloses gewesen sein soll, so daß die Beamten sich genöthigt sahen, die Leute aus den Häusern treiben zu lassen.

Fulda, 24. März. [Feuersbrunst.] Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in dem drei Stunden von hier gelegenen, zum Landgerichtsbezirke Weyhers gehörigen Marktflecken Hättenhausen Feuer aus, das, von ruchloser Hand an vier Seiten des Ortes aus Rache gegen dortige jüdische Einwohner angelegt, 11 Oekonomiegebäude verzehrte und 6 Familien obdachlos machte. Heute Nachmittag 5 Uhr steht ganz Hättenhausen in Flammen.

△ **Frankfurt a. M.**, 26. März. [Die Bürger-Repräsentation und der Senat.] Der Senat hat bekanntlich bei seiner endlichen Initiative zur Erledigung der hiesigen Verfassungswirren dem gesetzgebenden Körper großentheils auf grundrechtlicher Basis beruhende Verfassungsvorschläge gemacht, u. A.: Trennung der Administration von der Justiz, veränderte Organisation des Senats, Beseitigung der lebenslänglichen Amtsdauer der Mitglieder der ständigen Bürger-Repräsentation (um deren Zusammensetzung der Senat sich bisher nicht zu kümmern hatte), Gleichberechtigung der Israeliten und der anderen Staatsangehörigen u. s. w. Diesen neuen Entwurf und die Uebergangsbestimmungen soll nun die Legislative gutheißen und dann soll darüber von der gesammten Bürgerschaft in Stadt und Land abgestimmt werden. Der Senat hat aber bei diesem Octroyirungs-Experiment den einen der drei Factoren bei der Gesetzgebung, die ständige Bürger-Repräsentation, gänzlich umgangen. Diese letztere ist aber keineswegs darüber stillschweigend zur Tagesordnung übergegangen, sondern hat die Engere Deputation mit Prüfung und Erstattung eines Referates über diese wichtige Angelegenheit betraut. Diese engere Deputation hat nun einen ausführlichen, aus der Feder des Dr. jur. Ohlenschlager sen. geflossenen Vortrag an das Plenum erstattet und darin gezeigt, daß der vom Senate betretene Weg keiner gesetzmäßigen Vorschrift entspricht und daß daher schon die Form, welche der Senat zur Durchführung seiner Anträge gewählt hat, gerechtes Bedenken erwecken muß; die Uebereinstimmung zwischen Senat und Legislative sei allein nicht geeignet, der Bürgerschaft Verfassungs-Veränderungen vorzuschlagen und zur Abstimmung vorzulegen. In der gestrigen Sitzung hat nun die ständige Bürger-Repräsentation, dem Antrage ihrer Engeren Deputation gemäß, beschlossen: eine Verwahrung an den Senat bezüglich der ohne ihre Mitwirkung an die gesetzgebende Versammlung erlassenen Verfassungs-Anträge zu richten und eine Commission aus ihrer Mitte zu bestellen, welcher die Begutachtung des Entwurfs zu einem organischen Gesetze, sowie die Seitens der ständischen Bürger-Repräsentation zu machenden Einwendungen und deshalb an den Senat zu richtende Wünsche und Anträge zu übertragen wären. — Die betreffende Protestation ist heute Morgen bereits eingereicht worden.

Dresden, 26. März. Gestern langte der Dänische Kammerherr Graf v. Scheel hier an, um im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Dänemark der hier weilenden Herzogin zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, geb. Prinzessin zu Dänemark, die Trauerbotschaft von dem am 21. März erfolgten Ableben ihrer Frau Mutter, der verwittweten Königin Marie Sophie Friederike von Dänemark, zu überbringen.

— δ — **Hannover**, 28. März. [Zur Ministerkrisis.] In Veranlassung der im Ministerrathe entstandenen Meinungsdifferenzen und behufs Begutachtung der hinsichtlich des Verfassungsgesetzes vom 5. September 1848 erforderlichen Veränderungen ist dieser Tage hier eine Commission zusammenberufen, welche aus 7 Mitgliedern des Staatsrathes besteht. Es sind dies die Herren Geh. Rath Graf v. Wedel, Landdrost v. Lüdken, Justiz-Canzlei-Director Meyer, Finanzdirector Graf Ed. v. Kielmannsegge, Oberappellationsrath v. Pape, Kammerrath v. d. Decken und Oberamtmann Wendt. Der Graf Wedel führt das Präsidium. Das Mittel zur Lösung der Krisis wäre damit gefunden; möge das Resultat nur auch ein gedeihliches sein! Bei dieser Lage der Sache stellt sich auch das Gerücht über den bereits erfolgten Rücktritt zweier Minister lediglich als Zeitungsente heraus.

** **Schwerin**, 27. März. [Verhaftung.] In meinem letzten Schreiben berichtete ich Ihnen von der gegen ein ehemaliges Mitglied der Paulskirchenversammlung schwebenden Untersuchung auf Grund einer revolutionairen Proclamation und wegen Theilnahme an den Verhandlungen zu Stuttgart. Dieser Zukunftsmann hat einen Genossen in der Person des Rechtscandidaten Weil aus Kröpelin gefunden. Derselbe hatte unter der rothen Fahne in Baden als Rebell den Kampf getheilt und wurde nebst neun anderen Mecklenburgern vor das Standgericht gestellt. Vor Beendigung der Untersuchung wurde dieses aufgehoben und Weil zur hiesigen Criminaluntersuchung abgeliefert. Diese wurde durch mannichfache Umstände, wobei fälschliche Angaben eine Hauptrolle spielten, zeitweise sistirt, und es ist Weil am 24. d. Mts. erst in Bützow verhaftet und in das Criminalgefängniß abgeliefert worden. Die Untersuchung wird, wie gegen den ehemaligen Postbeamten Wöhler, ihren Fortgang nehmen.

Kiel, 26. März. Gestern ging das Schraubendampfkanonenboot „von der Tann" unter Flagge und unter Dänischem Commando von hier nach Kopenhagen ab; heute oder morgen werden ihm zunächst die drei von Glückstadt hier angekommenen Kanonenböte folgen. In den verflossenen Tagen ist auch alle Montirung aus dem Rendsburger Arsenal nach Kopenhagen gebracht worden.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 26. März. [Die 100 Tage des Neffen sind zu Ende, das Kaiserreich nahe. Der Vicomte de Falloux über die Stellung der Legitimisten] Die offiziellen Blätter tragen endlich das Ihrige dazu bei, den Gerüchten von der bevorstehenden Herstellung des Kaiserreichs Credit zu verschaffen. Hören Sie das „Bulletin de Paris": „Frankreich wird niemals begreifen, daß der Neffe des Kaisers den Senat und das legislative Corps in den Tuilerieen neben dem vacanten Throne empfängt. Soll der Mann, welcher in einem Tage das Land und Europa rettete, nichts als ein tabouret de duchesse in dem alten Königsschlosse finden? Frankreich weiß, was ihm die Regierungen von wenigen Tagen kosten. Es ist müde, so schlechte und so oft protestirte Werthe zu endossiren. Man würdige wohl die Ausdauer seiner Voten am 10. und 20. December. Man frage es noch einmal, und man wird sehen, daß seine Erwartung — das Kaiserreich ist. Frankreich wird es erhalten." — So das „Bulletin". Bleibt diese Auslassung ohne Erwiederung, dann ist fernerer Zweifel an der Absicht Louis Napoleon's, den letzten Schritt in der nächsten Zukunft schon zu thun, nicht statthaft. Die „hundert Tage" des Neffen (vom 20. December bis 29. März sind gerade hundert Tage) würden alsdann nicht, wie die des Onkels, der Anfang des Endes, sondern das Ende des Anfangs gewesen sein. Wie man Louis Napoleon kennt, dürfte man in diesen Daten eine Berechnung erblicken. Der Vollständigkeit wegen erwähne ich des anderen Gerüchtes, der Präsident wolle den von seinem Onkel eingeschlagenen Weg gewissenhaft innehalten und sich zunächst mit der lebenslänglichen Präsidentschaft bekleiden lassen. — Herr de Falloux hat einige Tage zu Paris zugebracht. Man erzählt, er habe dem Präsidenten einen Besuch gemacht. Das bezweifle ich; gewiß aber ist, daß er Herrn de Persigny sah, mit dem er, wie Sie wissen, in freundschaftlichen Beziehungen steht. In den Unterredungen mit seinen legitimistischen Freunden sprach er sich wiederholt dahin aus, daß ihm die Eventualitäten der Zukunft sehr günstig für den Grafen von Chambord erscheinen, und daß die legitimistische Partei sich zwar nicht der neuen Regierung anschließe, ihr aber auch keine systematische Opposition machen dürfe.

† **Paris**, 26. März. [Lyon. Decrete. Die „Kölnische Zeitung". Boden-Creditgesellschaften.] In der Einzelwahl von Lyon ist der Regierungscandidat durchgefallen. Die Sache erhält dadurch eine besondere Bedeutsamkeit, daß die Arbeitervorstädte dem socialistischen Candidaten den ihm am 29. Februar fehlenden Stimmenzuwachs gegeben haben. Die Regierung, der dieses System bedenklich erscheinen mag, hat sich beeilt, das schon seit langer Zeit schwebende Project von der Vereinigung der Gemeinden la Guillotière, Vaise und Croix-rousse mit der Gemeinde von Lyon in Ausführung zu bringen. Der gestrige „Moniteur" enthält das Decret. Damit ist die polizeiliche Autorität in der Hand des Präfecten von Lyon concentrirt. Gleichzeitig wird angeordnet, daß eine von der Regierung zu ernennende provisorische Municipalcommission die localen Geschäfte wahrnehmen soll, bis ein Gesetz die Ernennung der Municipalräthe geregelt haben wird. Ein anderes Decret bestimmt, daß die Buchhändlerpatente hinfüro vom Polizeiministerium vergeben werden. Der heutige „Moniteur" ist abermals mit Decreten angefüllt; das wichtigste unter denselben ist das auf die „administrative Decentralisation" bezügliche. „In Betrachtnahme, daß seit dem Sturze des Kaiserreichs Mißbräuche und Uebertreibungen aller Art das Princip unserer administrativen Centralisation entstellt haben, indem sie der raschen Action der Localbehörden die langsamen Förmlichkeiten der Centralverwaltung substituirten, daß man von Weitem regieren, aber nur in der Nähe gut verwalten kann," statuiren die Präfecten hinfüro in allen localen Angelegenheiten, und ernennen sie zu allen betreffenden Aemtern. Der „Moniteur" führt in besonderen Tabellen die zahllosen Sachen an, welche in Zukunft der Entscheidung des Präfecten überwiesen sind. Daß dieses Decret in den Departements eine sehr freundliche Aufnahme finden wird, ist ganz gewiß. Die Municipal-Freiheiten gewinnen freilich nichts dabei, aber von ihnen war auch unter dem früheren Regime keine Rede. Die localen Interessen werden eine rasche Befriedigung finden; hierin liegt der Werth des Decrets. Man wird ihn würdigen, wenn man weiß, mit welchen Schwierigkeiten früher die Ausführung der einfachsten Projecte und die Anstellung der subalternsten Beamten verknüpft waren. Ich behalte mir übrigens vor, auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Die meisten der in dieser Woche verhafteten Deutschen und Italiener sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Dagegen haben Haussuchungen bei mehreren Ausländern stattgefunden. Der „Kölnischen Zeitung" wird von einem tiefen, aber intimen Mißverständnisse zwischen dem Präsidenten und Herrn de Persigny gemeldet. Trotzdem aber werde Letzterer in Amt und Würde bleiben. Schade, daß, wie die Correspondenz versichert, die Ursache jenes Mißverständnisses zu delicater Natur, um mitgetheilt zu werden. Hier weiß man auch nichts von der Wirkung. Mehrere Boden-Creditgesellschaften sind in der Bildung begriffen. Die damals von einem Londoner Blatte in Umlauf gesetzte Nachricht, die Regierung stelle den Gesellschaften die Bedingung, ihr Geld auf die Güter der Familie Orleans vorzuschießen, war, wie es auch nicht anders sein konnte, eine müßige Erfindung. Man nennt als Gründer von einer jener Gesellschaften: Drouin de Lhuys, Hippolyte Passy, Léon Faucher, Benoist d'Azy, Darblay, de Kergolay u. a. m. Der von den Mitgliedern der Gesellschaft bereits gezeichnete Fonds beträgt 25 Mill.

** **Paris**, den 26. März. [Das Innere des Sitzungssaales des corps législatif; Thiers; Vermischtes.] Ich habe mir die Einrichtungen des Sitzungssaales des corps législatif angesehen. Keine Rednerbühne. Vor dem Präsidentenstuhle stehen auf einer Estrade sechs Stühle für die Commission des Staatsrathes. Sieben Tribünen sind eingerichtet: 1) für den Staatsrath, 2) für den Senat, 3) für das diplomatische Corps, 4) für die Armee, das ist beachtenswerth, 5) für das „Haus des Prinzen-Präsidenten", 6) für die mit Karten von dem Polizei-Minister versehenen Zuhörer (60 Plätze), 7) für das Publicum, im Ganzen 20 Plätze. Man spricht von der Gründung von „Arbeitergesellschaften" durch den Staat, von Herabsetzung des legalen Zinsfußes von 5 Procent auf 4 Procent, von neuen zahlreichen Verhaftungen, endlich von Verhandlungen zwischen dem Elysée und Thiers. Der kleine Mensch soll an den Prinzen-Präsidenten geschrieben haben, er sei ganz der Mann des Kaiserreichs. Das ist möglich, aber ich glaube nicht, daß Herr Thiers der Mann des Prinzen-Präsidenten ist. Die „Union" wird in den nächsten Tagen eingehen. In der Algierischen Armee hat die Zahl der Selbstmorde in so auffallender Weise zugenommen, daß General Randon in einem Tagesbefehl auf die Unsittlichkeit und Feigheit des Selbstmordes aufmerksam machen zu müssen geglaubt hat. — Der Marineminister soll Befehle zur Abfahrt mehrerer Kriegsschiffe nach dem Platastrome ertheilt haben, um den Interessen unserer dortigen Landsleute, inmitten der als Folge von Rosas' Niederlage und Flucht vielleicht eintretenden ernsten Ereignisse, den nöthigen Schutz zu sichern. — Fast sämmtliche Senatoren und Deputirte sind jetzt hier anwesend. Nach der „Presse" geht man damit um, Cormenin statt des verstorbenen Janvier zum Staatsrathe zu ernennen. — Der gewöhnlich gut unterrichtete „Toulonnais" meldet, daß das Schiff „Charlemagne" nächstens nach Triest abgehen werde, um die Asche des Herzogs von Reichstadt zu holen und nach Frankreich zu bringen. Es heißt, daß die Fregatte „Belle-Poule" an dieser Expedition Theil nehmen solle, welche der zu Toulon erwartete Admiral Mackau befehligen würde. — Wie man versichert, hat man die Absicht, große Arbeiten zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Saone und dem Rhone ausführen zu lassen. Vorerst will man zwischen Chalons und Lyon, wo die Dampfschiffe des Nachts gehen, Leuchtthürme errichten, um die Schifffahrt zu beschützen. Ferner sollen die neun Brücken, welche sich zwischen Lyon und Chalons befinden, erhöht werden. — Bei Amyot ist ein neues Werk unter dem Titel: „Geschichte der Gesetzgeber und der Verfassungen des alten Griechenlands" erschienen, das den in Deutschland bekannten ehemaligen Staatsrath Lerminier zum Verfasser hat. — Die Herren de Valmy und Graf Clermont-Tonnère, zur legitimistischen Opposition gehörig, sind von L. Napoleon in einer Privat-Audienz empfangen worden. — Das dem Staate angehörige Wäldchen von Boulogne ist der Stadt Paris geschenkt worden unter der Bedingung, daß sie dasselbe verschönert. Die Sorbonne, das alte Universitätsgebäude von Paris, ist ebenfalls der Stadt geschenkt worden; sie hat sich jedoch verpflichtet, dasselbe neu aufzubauen. Der Bau wird fünf Millionen kosten. Die betreffenden Decrete sollen nächstens veröffentlicht werden.

Paris, Sonntag, 28. März, Mittags 1 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der so eben erschienene „Moniteur" enthält, außer noch vier anderen Ernennungen, die Ernennung des Herzogs von Mortemart und des Erzbischofs von Paris zu Senatoren, ferner ein Decret, durch welches der Belagerungszustand überall aufgehoben wird. — Die**

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. März.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Frhr. v. Romberg, Rittergutsbesitzer, aus Zantke. Frau Consul v. Todesco, nebst Familie, aus Wien. Graf v. Schweinitz-Crain, Landesältester und Majoratsherr, Abgeord. zur 1. Kammer, aus Hansdorf. — British Hotel: Ihre Excellenz die Frau Minister v. Thorbecke, aus dem Haag. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Kalkreuth, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer, aus Muchocyn. — Töpfer's Hotel: Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Altenhausen. — Zernikow's Hotel: Schröder, Commodore der Preuß. Marine aus Stettin. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Sanden, Rittergutsbesitzer, aus Wiese. — Stadt Halle: von Wolfersdorf, Rittergutsbes., aus Görsdorf. — Schlössers Hotel: v. Arnim, Rittmstr. a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Alt-Temmen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 27. März. 2¼ Uhr Nachm. von Magdeburg: Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg. — 6½ Uhr traf Se. Majestät der König nebst Gefolge mittelst Extrazuges vom Rhein kommend hier ein. Zum Empfang Sr. Majestät hatten sich in den Königl. Wartezimmern hierselbst eingefunden: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen, dann Ihre Excellenzen der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel, die General-Lieutenants v. Wrangel und v. Neumann, ferner der Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg.

28. März. 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl; zurück 7 Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg; zurück 7 Uhr.

— n Am 25. d. M. brachten in Meurs Abends die Grafschafter Bauern Sr. Maj. dem Könige nach früherer Sitte ihre ländlichen Geschenke dar: Butter, Kraut (Dekokt von Aepfeln und Birnen) und einen Grafschafter Stuten. Der König hatte darüber eine gar herzliche Freude und sandte diese Geschenke sofort nach Berlin an Ihre Majestät die Königin.

— V Am Mittwoch (31.), Abends 7 Uhr, wird die bereits früher von uns erwähnte Aufführung der „Antigone", und zwar in Griechischer Sprache, durch die Primaner des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in dem großen Saale dieser Lehranstalt Statt finden. Die Leitung der zu den Chören gehörenden Mendelssohn'schen Musik hat der Musik-Director Dr. Hahn übernommen. Vom Herrn General-Intendanten v. Hülsen sind die Costüme und die Decorationen zu der Vorstellung bewilligt worden, und der Hofschauspieler Herr Franz ist bei einigen Proben zugegen gewesen. Die Hauptrollen sind übernommen worden von August Wallmüller (Kreon), Ernst von Bodelschwingh (Antigone) und Ernst Koller (Tiresias).

— S Dem Vernehmen nach wird sich der bekannte Gelehrte Geh. Rath Pertz jetzt nach Vollendung seines „Leben Steins" mit einer Biographie des General-Feldmarschalls Graf Gneisenau auf Ersuchen der Erben desselben beschäftigen, die ihm den schriftlichen Nachlaß des Grafen zur Disposition gestellt haben.

— S Ein Offizier des Garde-Husaren-Regiments, Lieutenant v. Falkenhayn, ist vor einigen Tagen zu wissenschaftlichen Zwecken nach dem Orient (Syrien und Nubien) abgereist und wird dabei zugleich Pferde edler Race für den Königl. Marstall ankaufen.

— V Eine Königl. Cabinetsordre — mitgetheilt im neuesten „Militair-Wochenblatt" — bestimmt eine Abänderung der Farbe der bis jetzt bei der Infanterie gebräuchlich gewesenen Beinkleider. Das zu verwendende graue Tuch soll von etwas dunkelerer Farbe als bisher geliefert und das Tuch selbst nicht geraubt werden. —

— S Das Justizministerium scheint den Ueberfluß an Advocaten anzuerkennen. Wenigstens sind in letzter Zeit zwei Rechtsanwaltstellen mit der Praxis am hiesigen Stadtgericht, von denen die eine durch Todesfall, die andere durch Entlassung erledigt worden, nicht wieder besetzt worden, und das bezügliche Ministerialrescript giebt ausdrücklich als Grund an, daß sich kein Bedürfniß hierzu zeige.

— V Die „Preuß. Wehrzeitung" beschäftigt sich in ihrem gestrigen Blatte mit den Redereien von: „Adelig, bürgerlich — Garde, Linie — Linie, Landwehr —" und mehr dergleichen „socialen Gegensätzen" und parlamentarischen Bestrebungen, die Armee für künftige „Völkerfrühlinge" nach links hin zu bearbeiten. Der Artikel, überschrieben: „Die Rein-Constitutionellen — die Umsturzpartei", schließt mit folgenden beherzigenswerthen Worten: „Sollte uns der Einwand gemacht werden, die Partei, welche mit jenen Rednern stimmt, sei nicht die Umsturzpartei, es sei nur die äußerste Linke der Fraction der Rein-Constitutionellen, so antworten wir: „Sie ist es vielleicht nicht, weil sie nicht einmal den Muth hat, sich so zu nennen; aber wodurch unterscheidet sie sich von jener in ihrem Wirken gegenüber der Armee?"

— V Die Vollendung des Petri-Kirchenbaues steht nahe bevor. Im Mai soll die Kirche und der Thurm von den Gerüsten befreit werden. Mit dem Ausbau der Orgel ist auch bereits begonnen. Der Thurm erhält drei Glocken, von denen schon zwei auf dem Bauplatz stehen. Sobald die dritte dort angelangt ist, werden alle drei zum Thurm emporgewunden werden. Man arbeitet noch an der Zinkbedachung des Thurmes, der eine Höhe von fast 300 Fuß hat.

— V Am Sonnabend ist die Erleuchtung nach der Rosenthaler Vorstadt vorgedrungen. Die dortige Brunnenstraße, Invalidenstraße u. m. a. wurden zum Erstenmale mit Gas beleuchtet.

— n Da in Deutschland die aufzuklebenden Briefpostmarken nach Englischem Muster jetzt beinahe überall eingeführt sind, dürfte folgende Notiz nicht ohne praktischen Nutzen sein. Poststempel werden in Bogenform gedruckt und bei größern Quantitäten auch zusammenhängend verkauft, wo sie dann beim Gebrauche erst auseinandergeschnitten werden müssen. Ein gewisser Herr Archer in London hat nun eine Maschine erfunden, wodurch jede einzelne Marke auf dem ganzen Bogen durch einen leichten Eindruck (eine Art Punctirung) an ihren vier Rändern so von der nächsten geschieden ist, daß man sie mit einem leichten Druck der Hand abtrennen kann. Die Englische Regierung hat für die Maschine 2000 Pf. St. geboten und, wie es heißt, ist der Erfinder Willens, sie um diesen Preis herzugeben. Die Versuche damit sind vollkommen gelungen, und der Druck der Marken wird durch sie nicht im mindesten verlangsamt.

— S Der Comtoirbote eines hiesigen Banquiers verlor vor einigen Tagen eine Rolle mit 400 Thlrn. in Gold, die er zum Wechseln nach einem anderen Geschäft bringen sollte.

— V Die Altmeister der Schlosser wollen es nicht mehr leiden, daß die Zimmerleute und Tischler die in Läden gekauften Schlösser selbst an die Thüren nageln und haben deshalb, sich auf „Fachbegrenzungen" berufend, dagegen Einspruch gethan.

— S Zwei hiesige nicht unbedeutende Kaufleute haben in diesen Tagen ihre Zahlungen eingestellt. — Ein hiesiger Gasthofspächter ist unter Anklage eines Diebstahls verhaftet worden.

— V Die Einrichtung einer neuen Omnibuslinie nach Tegel wird von dem hiesigen Droschkenbesitzer Rosenberg beabsichtigt. Die Abfahrt soll täglich zwei Mal und zwar des Nachmittags um 1½ und 2 Uhr von der Landsbergerstraße aus geschehen und die Fahrt über den Alexanderplatz, durch die Münzstraße, über den Haakschen Markt bis zum Oranienburger Thore als Stadttour benutzt werden. In der Stadt kostet die Tour pro Person 2 Sgr. Die vom Oranienburger Thor nach Tegel 5 Sgr. Abends würden die Wagen, der eine um 9, der andere um 9½ Uhr von Tegel abfahren.

— S Aus der L'Abaye'schen Stiftung sind im vergangenen Jahre an geeignete Personen 1008 Thlr. in monatlichen Raten von 2—6 Thlrn vertheilt worden. Der Abschluß ergab am 1. Januar einen Vermögensbestand von 61,300 Thlrn.

— S Im Jahre 1851 hat nach den amtlichen Uebersichten des „Centralblatts der Abgaben rc.", der Schifffahrtsverkehr der Stadt Berlin sich sehr gehoben. Es passirten 28,132 beladene und 20,120 leere Schiffe, 52,138 Floßhölzer und 27 beladene Flosse durch. Von den zu Wasser angekommenen Gütern verblieben in Berlin 1,294,217 Ctr. Kaufmannsgüter, 211,229 Ctr. Mühlenfabrikate, 78,931 Wispel Getreide, 77,048 Klafter Torf, 3,762,441 Scheffel Kohlen u. s. w.

— n Der „Magd. Corr." schreibt: In Eisleben hat man nicht allein das schlechteste Brot im ganzen Preußischen Staate (sämmtliche kleinere Städte, und selbst die Dörfer, liefern es besser), sondern man muß den Bäckern das Pfund mit funfzehn Pfennigen bezahlen, so daß ein hungrig nach Hause kommender Arbeiter mit seiner Frau und drei Kindern den Verdienst eines ganzen Tages in einem Abendbrote verzehrt. Zur gefälligen Er- oder Nachwägung.

— n In Paris hatte ein „brüderlicher Verein" von Bettlern seit einiger Zeit ein großes Haus gemiethet, wo sie sämmtlich wohnten und Abends nach vollbrachtem Tagewerk in Gemeinschaft ihre sehr reichlichen Mahlzeiten hielten, bei denen es an Toasten auf das leichtgläubige Publicum nicht fehlte, das ihnen die Mittel dazu lieferte. Ihr Bettelgeschäft war sehr praktisch organisirt, und jedem Mitgliede war die Rolle zugetheilt, für die es am besten paßte; eine Engländerin hatte sich bloß mit ihren Landsleuten zu befassen; ein abgesetzter Geistlicher brandschatzte den Clerus; gewöhnliche Straßenbettelei war dabei nur ein untergeordneter Nebenzweig. Die Polizei machte jedoch dieser Tage dem so gut florirenden Handwerke durch die Verhaftung der ganzen Bande, die sich gerade zu Tische setzen wollte, und durch ihre Abführung nach der Polizei-Präfectur ein Ende.

—? Im Keller des Destillateurs B. in der Prenzlauer Straße, in welchem c. 6000 Quart fertige Branntweine lagern, war man am 27. d. M. damit beschäftigt, ein Stückfaß, 500 Quart feinen Kümmel enthaltend, auf kleinere Gebinde zu ziehen. Hierbei kam man mit einem Lichte einem Spundloch zu nahe, der demselben entströmende Spiritusdunst entzündete sich, theilte sich dem im Fasse befindlichen Branntwein mit, das Faß zersprang, und der brennende Branntwein lief im Keller entlang. Das Feuer wurde durch die Leute des B. gedämpft, noch ehe es sich den anderen Branntwein-Vorräthen mittheilte. Der angerichtete Schaden mag sich auf 200 Thlr. belaufen.

— S Nr. 17. des „Preußischen Wochenblatts" (des Organs der Partei Bethmann-Hollweg) ist mit Beschlag belegt worden, wie verlautet, wegen eines Artikels über die Dissidentenfrage. Auch die vorgestrige Nummer des Blattes „Der Protestant" ist confiscirt worden.

— S Das gestrige schöne Sonntagswetter füllte am Nachmittag die Linden und alle Gänge des Thiergartens mit einem dichten Gedränge von Spaziergängern jedes Standes.

eingezogenen Güter der Familie Orléans sind bis zum Betrage von 35 Millionen verkauft worden, der Ueberrest wurde den Staatsdomainen einverleibt. Um den Ausfall, der hierdurch der Dotirung des Ordens der Ehrenlegion erwachsen, zu decken, wurden 500,000 fünftehalbprocentige Renten geschaffen, wozu 35 Millionen Franken Staatswaldungen verkauft werden.

Großbritannien.

* **London**, 26. März. [Ordenscapitel des Distelordens; Hofnachricht; Gesellschaft; Parlamentsverhandlungen; Vermischtes] Gestern haben Ihre Majestät die Königin Victoria ein Capitel des Schottischen Ordens der Distel gehalten und Lord Saltoun in die Ritterschaft dieses edlen Ordens aufgenommen. Nach dem Capitel fanden mehrere Vorstellungen statt; der Spanische und der Hannoversche Minister hatten vor der Tafel Audienz. Mittags war großes Diner bei dem ersten Schatzlord Grafen Derby, dem sämmtliche Mitglieder des Cabinets beiwohnten. Abends außerordentlich glänzende Soirée bei der Gräfin v. Malmesbury, Gemahlin des Staatssecretairs für die auswärtigen Angelegenheiten.

Im Hause der Lords beantragte Lord Henry Brougham die zweite Lesung seiner Bill über die Ausdehnung der Befugnisse der Grafschaftsgerichte; der erste Lord des Schatzes erklärte auf eine Anfrage, die Nachrichten über den Streit mit den Birmanen wären noch so unvollständig, daß er keine Auskunft geben könne. Ellenborough hegt ernsthafte Befürchtungen. Im Hause der Gemeinen stellt Joe Hume seinen gewöhnlichen unverschämten und gemeingefährlichen Antrag auf Parlamentsreform und unterstützt ihn durch die hergebrachten Redensarten und das geschwätzige Wesen der alten Manchester-Beredtsamkeit. Ebenfalls wie herkömmlich unterstützt Sir Joshua Walmsley die Anträge seines ehrenwerthen Freundes; der gelehrte Heinrich Drummond dagegen wünscht nicht, daß die Armuth gerade England in's Künftige vertreten möge in diesem Hause. Der bekannte Judenfreund und Rothschildknappe Page Wood hat Aergerniß genommen an den Ausfällen, die Graf Derby auf die Demokratie gewagt. Er hält der Demokratie eine mehr warme als geschickte und sehr lange Lobrede. Ein Glück für ihn, daß Graf Derby, der erste debatu Englands, der „Prinz Rupert der Debatte", wie ihn Disraeli einst so treffend nannte, ihm nicht gegenübersaß; die Entgegnung führte der Generalanwalt für Irland Napier mit mehr juristischer Gelehrsamkeit als Rednertalent. Ihm folgt Roebuck mit liederlichen Ausfällen auf die Landlords und Lobpreisungen der geheimen Abstimmungen. Endlich erhebt sich der Schatzkanzler, seine Sprache ist derber als je und von einer Aufrichtigkeit, die tobenden Jubel auf den Bänken der Tories hervorruft und Joe Hume und seine Freunde sichtlich bestürzt und verblüfft. Offenbar wollten die überklugen Manchestermänner die Regierung zu einigen Zugeständnissen und Versprechungen verlocken, Disraeli aber erklärte kurz und gut, es könne von einer Parlamentsreform jetzt überhaupt gar nicht die Rede sein, und werde die Regierung bei der Reform von 1832 stehen bleiben. Lord John Russel konnte auch der Versuchung nicht widerstehen, eine oratio pro domo, eine Rede für seine todtgeborenen Reformpläne zu halten. Er hatte den Schmerz, daß ihm der Schatzkanzler gar nicht antwortete, sondern die Abfertigung dem Staatssecretair für das Innere Herrn Walpoll überließ. Joe Hume's Motion wurde mit 244 Stimmen gegen 89 verworfen. Schluß der Sitzung 1 Uhr Morgens.

In der heutigen Sitzung des Hauses der Lords wurden mehrere Petitionen gegen die Maynooth-Acte vom Marquis von Westminster vorgelegt. Nach Erledigung für das Ausland unwichtiger Verhandlungen erklärt der Graf Derby in Antwort auf eine Anfrage des Grafen Wicklow, daß es die Absicht der Regierung sei, während dieser Session eine Bill einzubringen, wonach das „incumbered estates comité" in Irland für ein Jahr fortdauern soll. Lord Brougham beantragt die zweite Lesung der Bill für Abkürzung der Zeit zwischen allgemeinen Wahlen und dem Zusammentritt des Parlaments. Seine Meinung sei jetzt, daß 28 Tage vollständig hinreichen würden. Lord Redesdale erklärt die Bill für ganz unnöthig, und der Lord-Kanzler stimmt ihm bei, worauf die Bill zum zweiten Mal gelesen wird. (Die Sitzung dauert fort.)

Unterhaus. In Antwort auf eine Frage des Mr. M'Gregor erklärt Mr. Henley, daß es nicht die Absicht des Ministeriums sei, während der gegenwärtigen Session eine Bill einzubringen, welche die Verbindlichkeit von Actien-Inhabern bei Joint-Stock-Compagnieen näher bestimmt. Die Miliz-Bill. Sir Charles Douglas fragt, ob die Regierung irgend eine Nachricht von oder in Betreff einer fremden Macht erhalten habe, wonach die Nothwendigkeit der Einbringung einer Miliz-Bill, welche das Gouvernement beim Antritt seines Amtes für vorhanden hielt, aufheben oder modificiren würde. Der Schatzkanzler erwiedert, daß am nächsten Montag der Staats-Secretair für das Innere alle Gründe der Regierung für Einbringung der Miliz-Bill auseinandersetzen werde. — — Bei Stellung des Antrages, in ein Comité zur Berathung des Budgets überzugehen, wünscht Mr. Slaney die Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse Lasten, welche den Landbesitz bedrücken, zu lenken. — Es sei gesagt worden, daß der Landbesitz durch die Rücknahme der Korngesetze nicht gelitten hätte; und doch habe er seit 1846 10 pCt. an seiner Rente eingebüßt. Viele Landeigenthümer hätten noch mehr verloren. Es sei nicht seine Absicht, das Haus um Wiedereinführung der Besteuerung des Brodes zu bitten, damit die Rente der Landbesitzer wieder steige. Die einzige praktische Methode, ihre Stellung zu erleichtern, würde eine neue Eintheilung ihrer localen Lasten sein; es müsse Freihandel im Lande im Allgemeinen stattfinden; die Ausgabe bei der Uebertragung von Landbesitz sei enorm, und zwar vier Mal mehr als diejenige bei der Uebertragung von persönlichem Eigenthum. Stempel würde bei jeder Gelegenheit für erforderlich erklärt. Es könnte England nur zum Vortheil gereichen, wenn es das Beispiel continentaler Staaten in Bezug auf die Interessen des Landbesitzes befolgen wollte. Der Redner führt noch mehrere Beispiele der umständlichen und kostspieligen Förmlichkeiten an, welche den Englischen Landbesitz drücken. Da er seine Rede nur unter „Oho's" und allgemeiner Ungeduld halten kann, so bemerkt er nur noch, seine Absicht bei Vorbringung dieser Bemerkungen sei nur gewesen, die Aufmerksamkeit des Schatzkanzlers auf diese Fragen zu lenken. — Mr. M'Gregor beantragt die Vorlegung der Correspondenz zwischen Mr. Wise und dem Handelsamt, betr. die Charter der Eastern-Archipelago-Compagnie während des Jahres 1847. Mr. Henley spricht gegen diesen Antrag aus dem Grunde schwebender Unterhandlungen. — Comité. Nachdem das Haus sich als Comité constituirt, beantragt der Ordonnanz-Secretair die Geldbewilligung für die Ordonnanz (das Generalfeldzeugamt) für das nächste Jahr. Seine Berechnung, sagt er, sei klar und leicht verständlich; das ganze Departement sei im Zustande vorzüglicher Ordnung, wofür der „Master-general of the ordnance" seinem Vorgänger im Amt nur dankbar sein könne. Trotz der beantragten Vermehrung der Armee sei in fast jedem Posten für das Ordonnanz-Departement eine Reduction eingetreten. Bei dem Posten für die Bewachung Schottlands sei eine Vermehrung von 10,000 L. eingetreten. Er beantrage zunächst die Bewilligung von 15,588 Mann für den Artilleriedienst Ihrer Majestät in England und auswärts. Mr. Williams macht auf die große Zunahme der für das Ordonnanz-Departement in Folge begonnener Fortificationsbauten erforderlichen Gelder aufmerksam. Er wolle keine Reduction beantragen, da bekanntlich in diesem Jahr, um die Auflösung zu beschleunigen, die Bewilligungen ohne Weiterung gemacht werden sollten. Er wolle nur das Haus darauf aufmerksam machen, daß, während auf dem Continent der ganze Militairdienst des Landes unter der Verantwortlichkeit eines Mannes verwaltet würde, hier in England verschiedene verantwortliche und unverantwortliche Personen die Leitung der Armee-Angelegenheiten unter sich haben. Er müsse in Betreff der Kleidung der Armee strengen Tadel aussprechen, deren Beschaffung so eingerichtet sei, um dem Obersten große Profite abzuwerfen. Was die Unterstellung der Armee-Angelegenheiten unter ein einziges Amt betreffe, so habe die Regierung schon mehrmals ihre Bereitwilligkeit zur Reform ausgedrückt. Er wünsche, daß diese Zusage erfüllt werde. General Unson dankt dem Oberst Dunne (dem Ordonnanz-Secretair) für das Zeugniß, welches er der früheren Verwaltung ausgestellt; diese sei vollständig bereit, die ganze Verantwortlichkeit für die jetzt unter Discussion befindlichen Geldanträge zu übernehmen. Der Redner spricht sich gegen die Centralisation der verschiedenen militairischen und Ordonnanz-Departements aus; auch könne er nicht eingestehen, daß die Regierung je ihre Bereitwilligkeit für eine solche Reform ausgedrückt hätte. Selbst das Comité der letzten Session habe den Antrag zurückgewiesen. Die Voranschläge seien mit aller gebührenden Rücksicht auf Sparsamkeit gemacht; er sei zur Beantwortung jeder Frage in ihrem Betreff bereit. Mr. Hume möchte sich jeder Bemerkung über die Anträge enthalten, nur müsse er auf die Nothwendigkeit von Verbesserungen hinweisen. Die beantragte Mannschaft wird bewilligt; eben so die einzelnen beantragten Summen, bei deren einer Mr. Hume die Aufmerksamkeit auf den unvollkommenen Zustand der der Armee gelieferten Waffen im Verhältniß zu fremden Armeen hinlenkt. Col. Dunne erwidert: die Feuerwaffen der Armee seien seit mehreren Jahren unter Prüfung, und diese Prüfung werde fortgesetzt werden. Er zweifle nicht, daß in kurzer Zeit die Britische Armee besser bewaffnet sein werde als die irgend einer auswärtigen Macht. (Die Sitzung dauert fort.)

— Der neue Commandant der Westdistricte Englands, General-Major Sir John Rolt, ist im Dienste ergraut. Er diente im Jahre 1801 in Egypten, wo er eine Kugel durch den Unterleib empfing, war dann bei der Neapolitanischen Expedition von 1805, diente in Portugal 1809 und 1810, commandirte 1812 ein Portugiesisches Regiment bis zum Schlusse des Krieges und fehlte bei keiner der damaligen Schlachten und Gefechte gegen Frankreich. — Generalmajor Sir Henry Wheatley, Privatcassier Wilhelm's IV. und der Königin Victoria, ist im St. Jamespalast, wo er wohnte, 74 Jahre alt, gestorben. — Berlioz hat hier eine Reihe philharmonischer Concerte ins Leben gerufen, die unter seiner Leitung ausgeführt werden. Das erste wurde gestern mit gutem Erfolge gegeben.

♁ **London**, 26. März [Parlaments-Reform und Probe-Debatte. Disraeli's Rede] Von allen Seiten im Unterhause versprechen sie, auch nicht einen Augenblick der kostbaren Zeit vor der Parlaments-Auflösung mehr verschwenden zu wollen. Wie ernst sie es aber damit meinen, das haben wir gestern Abend gesehen. Ist der ganze Abend nicht mit einer ganz schulgerechten Probe-Debatte über Parlaments-Reform hingebracht worden? Aber das eben war, trotz des Versprechens, die allgemeine Absicht, auf die Joseph Hume bei seinem Antrage auf Ballot, dreijährige Parlamente u. s. w. auch rechnete, denn sonst streifte das Wiedervorbringen dieses seines regelmäßigen Antrags in einem Parlamente, das kaum noch 2 Monate existiren wird, fast ans Komische. Er wollte die Leute sich versprechen lassen; im Ganzen gingen sie aber nicht darauf ein, selbst Lord John Russel nicht, der nur für seinen abortirten Vorschlag dieses Frühjahrs plaidirte. Am allerwenigsten that es, wie Hume wohl erwartet haben mochte, der Schatzkanzler Disraeli, der im Gegentheil ganz unbekümmert mit einem sehr derben Conservatismus herausrückte und die ganze Wahlreform-Bewegung eigentlich mit so glücklich gewählten Waffen und so eifrig bekämpfte, wie er es besser für Augenblicke aufbewahrt hätte, wo er nicht bloß auf Probe, sondern im Ernst den Kampf zu fechten haben wird. Am vernichtendsten traf seine Kritik die geheime Wahl: bei beschränktem Wahlrecht erhebt sie die Wähler zur Oligarchie schlimmsten Sinnes, ohne Verantwortlichkeit der Allgemeinheit und der Geschichte gegenüber; bei unbeschränktem Wahlrecht kritisirt der Umstand, daß man sie für nöthig hält, das ganze Wahl- und Vertretungswesen, denn es wird dabei vorausgesetzt, daß mehr als die Hälfte des ganzen Volks für Geld käuflich ist. — Daß der Kampf im Ernste herankommen wird, kann schwerlich einem Zweifel unterliegen, denn gerade je mehr sich die staatsmännischen Aussichten Lord John Russel's und der Whigs trüben, desto ausschließlicher werden dieselben ihre Hoffnungen auf dieses Gebiet setzen. Die „Times" sehen schon voraus, daß, wenn nach den allgemeinen Wahlen Lord J. Russel an der Spitze einer schwachen (freihändlerischen) Majorität mit oder ohne anderweitige Bundesgenossen ins Amt zurückgetragen werden sollte, er eine Reform-Bill vorbringen würde, der dann (da die freihändlerischen Conservativen nicht dafür stimmen würden) eine neue Parlaments-Auflösung folgen müßte. Wenn das aber auch nicht geschähe, so hat gerade das jetzige volkswirthschaftliche Dilemma den einst schon ganz fern geglaubten Wiederausbruch sehr ernsthafter politischer Kämpfe jedenfalls für eine nicht zu ferne Zukunft wieder nahe gebracht.

London, Freitag, 26. März. (Tel. C.-B.) **Louisiana hat General Caß zum Präsidenten gewählt. — Das Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen.**

Italien.

Turin, Dienstag, 23. März. (T. C.-B.) **Die Abgeordneten-Kammer hat mehrere Artikel des Pensionsgesetzes angenommen.**

Genua, Dienstag, 23. März. (T. C.-B.) **Die verwittwete Herzogin von Salerno ist heute nach Turin abgereist. Nachrichten von der Insel Sardinien lauten beruhigend. Sassari ist ruhig. Die Behörden haben energische Maaßregeln zur vollkommenen Entwaffnung der Gemeinden und zur Ueberwachung der Fremden getroffen. In der Stadt Alghero wollte das Volk die Ausfuhr von Getreide hindern, die Ankunft von Truppen verhinderte weitern Unfug. In Saniscola erhob sich eine kleine Emeute gegen die Municipalbehörde und die Katastral-Feldmesser, auch dort ward sie militairisch unterdrückt. Der Sectionschef im Ministerium des Innern Pavese und der Staatsprocurator Castelli sind nach Sassari abgereist.**

Rom, 20. März. [Postverein. Brinkmann.] Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß dem Cardinal-Staatssecretair von den Repräsentanten Preußens und Oesterreichs Vorschläge gemacht worden sind, auch den Kirchenstaat dem großen Postvereine der Deutschen Staaten zur Erleichterung und Vermehrung des gegenseitigen Verkehrs näher anzuschließen. Die betreffenden Anträge sind diesseits mit vieler Zuvorkommenheit zu näherer Prüfung aufgenommen worden. — Im geheimen Consistorium vom letzten Montag beantragte Se. Heiligkeit der Papst beim Cardinal-Collegium die Promotion des Propstes Anton Brinkmann (früher in Berlin) in einer Weise, die diesem Deutschen Prälaten zu besonderer Ehre gereicht.

In Melfi (Königreich Neapel) sind am 28. und 29. v. M. abermals fünf Erdstöße verspürt worden. Der fünfte Stoß war der heftigste. Bekanntlich wurde Melfi von dem großen Erdbeben im vorigen Julius am schlimmsten heimgesucht. Seit jener Zeit wurde fast monatlich von Erdstößen aus jener Gegend berichtet. Diesmal kamen die Bewohner, vom Schrecken vorsichtig gemacht, ohne Menschenverlust davon.

Portugal.

S. F. **Lissabon**, 19. März. [Verfassungs-Revision. Budget.] Die Zusatzacte für Revision der Verfassung liegt seit dem 10. der Berathung der Deputirten-Kammer vor, nachdem die von Senhor Avila beantragte vorläufige Frage, ob die Kammer berechtigt sei, die Grundartikel der Charte zu ändern, mit 63 gegen 19 Stimmen zurückgewiesen, und die Verfassungs-Revision mit 67 gegen 16 Stimmen beschlossen war. Der Antrag des Senhor Avila stützte sich darauf, daß die Cortes nur „gewöhnliche" Cortes seien und deshalb nicht das Recht hätten, die Verfassung zu ändern. Die Debatte über denselben dauerte zwei Tage; in ihrem Verlaufe ergriff Derramado die Gelegenheit, den abwesenden Grafen Thomar anzugreifen, worauf Avila erwiederte, der Ex-Premier müsse entweder regelmäßig angeklagt, oder Nichts gegen ihn von der Regierung und ihren Anhängern gesagt werden. Die Hauptpunkte der in der Berathung begriffenen Verfassungs-Reform sind folgende: Statt der bisherigen indirecten, wird directe Wahl eingeführt. Das Wahlrecht besitzt Jedermann, der 100 Milreis jährliches Einkommen hat. Wählbar ist Jeder, der ein Einkommen von jährlich 400 Milreis hat. Ein Deputirter, welcher ein Regierungsamt annimmt, verliert seinen Sitz in der Kammer, kann jedoch wieder gewählt werden. Alle Verträge müssen vor ihrer Ratification durch die Regierung den Cortes vorgelegt werden. Das jährliche Budget muß 14 Tage nach Eröffnung jeder Session eingebracht, und es darf keine directe oder indirecte Steuer erhoben werden, als nach der jährlichen Genehmigung des Parlaments. — Der Herzog v. Saldanha hatte eine Versammlung von Pairs zu sich berufen, auf welcher es sich zeigte, daß die Verfassungsreform jede Aussicht habe, gegen eine Minorität von höchstens 10 oder 15 Stimmen durch die Pairskammer zu gehen. Der Hauptgegenstand, welcher den Pairs vorlag, war das „Capitalisationsdecret" vom 3. December. Das Comité, welches dieses Decret in Erwägung zu ziehen hatte, trug auf Rücknahme des Decretes an, wollte aber zugleich, daß die Sache nicht eher in der Ersten Kammer zur Berathung gelange, als bis sie in der Deputirtenkammer discutirt sei. Als in der Sitzung vom 9. d. M. Ferrao bemerkte, daß der Plan einer Capitalisation in so weitem Maaße, wie die beantragte, Bestürzung über das ganze Land verbreitet habe, erwiederte der Finanzminister, die Regierung hege jetzt gar nicht einen solchen Plan. — Die Versicherung, daß der gegenwärtige enorme Betrag der schwebenden Schuld nicht capitalisirt werden sollte, würde befriedigend sein, wenn man nicht wüßte, daß nicht reelle Bezahlung, sondern nur Versprechungen in infinitum die Folge einer solchen Versicherung sind. Wie die Sachen jetzt liegen, haben die Creditoren nur zwischen partiellem und totalem Bankerutt die Wahl. Das Budget für das Finanzjahr ist am 17. den Cortes vorgelegt worden, und das „Diario do Governo" veröffentlicht heute einen Theil desselben. Die Ausgaben für das Jahr 1852—1853 sind veranschlagt zu 13,507 Contos (etwa 2,900,000 Lstr.), die Einnahmen zu 10,793 Contos, was ein Deficit von 2714 Contos macht; letzteres wird sich jedoch durch Gehaltsabzüge und Nachlässe der Königlichen Familie auf 1166 Contos reduciren. In dem Ausgaben-Budget sind dem Amte des öffentlichen Credits für Dividenden u. s. w. 3874 Contos angewiesen, dafür aber vermißt man die 25,000 Lstr. für Cancellirung von Portugiesischem Stock, da die Amortisation bis zum 30. Juni 1853 aufgeschoben ist.

Niederlande.

Haag, 25. März. [Kammer. Eisenbahn.] In den Abtheilungen der Zweiten Kammer scheinen die Vorberathungen über den Niederländisch-Preußischen Handels-Tractat vom 31. December beendigt zu sein, und dürfte man Anfangs der künftigen Woche die öffentliche Discussion zu erwarten haben. Dem Vernehmen nach hat der Vertrag sich überhaupt keines sehr großen Beifalls zu erfreuen gehabt; doch soll die Mehrheit denselben als einen Fortschritt zum Besseren angesehen und sich für die Genehmigung ausgesprochen haben. — Es wurde dieser Tage wieder für die Anlage einer neuen Eisenbahn Concession nachgesucht. Dieselbe wird Utrecht mit Zwolle verbinden, die Städtchen Amersfoort, Nykerk, Harderwyk und Hattem berühren, und also die Ortschaften an der östl. Küste der Zuidersee dem Verkehr näher bringen. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. März. Se. Majestät der König sind noch nicht vom Schlosse Friedrichsborg zurückgekehrt, werden aber heute oder spätestens morgen hier erwartet. Während der Abwesenheit des Königs hat Se. Königl. Hoheit der Erbprinz Ferdinand den Vorsitz im geheimen Staatsrath geführt.

Asien.

Bombay, Dienstag, 3. Febr. Ueberlandpost (T. C.-B.) Die Unterhandlungen mit Birma sind fallen gelassen; 6000 Mann, gegen Rangun bestimmt, sind von hier mit Dampfern nach Calcutta und Madras befördert worden. Wechsel-Cours auf London 52—2½.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung: 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Westphalen, v. Bodelschwingh, v. Bonin.

Nach Verlesung des Protokolls wird der Eintritt neuer Mitglieder mitgetheilt; es sind dies die Herren Dannenberger, Reichensperger II. und Quehl.

Die Kammer geht zur Tag.-Ordn. über, zum Schlußbericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats pro 1852. Nach einigen unter wenig Aufmerksamkeit vom Abg. v. Vincke gemachten Bemerkungen stattet der Abg. Ebert den Bericht ab.

Der (von uns bereits mitgetheilte) Beschluß der Commission, die bisher nur vorläufig genehmigten einmaligen und außerordentlichen Ausgaben zu bewilligen, wird darauf genehmigt.

Der Finanzminister zeigt alsdann an: daß das freudige Resultat des Abschlusses der General-Staatskasse pro 1851 dahin gehe, daß nicht bloß sämmtliche Ausfälle für das gedachte Jahr gedeckt, sondern sich noch ein Ueberschuß von etwas über eine halbe Million Thaler ergeben hat. (Bravo.)

Die Kammer geht zum Bericht der Commission zur Prüfung der Verordnung vom 11. Juli 1849 über, das Disciplinar-Verfahren gegen nichtrichterliche Beamte betreffend.

Eine allgemeine Debatte findet nicht statt; die Versammlung geht sofort zur Special-Debatte über.

Die §§ 1—19 werden fast ausschließlich nach dem Vorschlage der Ersten Kammer angenommen; beim § 20 der Regierungsvorlage, der davon handelt, daß die Dienstentlassung insbesondere dann erfolgen müsse, wenn der Beamte die Pflicht der Treue verletzt oder den Muth, den der Beruf erfordert, nicht bethätigt, oder sich einer feindseligen Parteinahme gegen die Staats-Regierung schuldig mache, nimmt das Wort der

Abg. v. Vincke: Er hält Muth und Treue für etwas abstracte Begriffe; man könne darunter Vieles verstehen; 2 Ober-Präsidenten, 1 Regierungs-Präsident und 2 Landräthe seien kürzlich abgesetzt worden, der vielen Amtsversetzungen nicht zu gedenken; man wisse darum nicht immer, was man unter Muth und Treue zu verstehen habe, und deshalb seien diese Ausdrücke näher zu bestimmen.

Regierungs-Commissar Graf Eulenburg: Die Erfahrungen der letzteren Jahre hätten gezeigt, daß Muth und Treue von manchen Beamten vergessen worden seien; fast sämmtliche Behörden des Landes hätten mehr oder weniger diese Erfahrung gemacht, und darum sei damals diese Bestimmung in das Gesetz aufgenommen worden; wenn man sie jetzt wieder aus dem Gesetz auslassen würde, könne man sehr leicht annehmen, daß diese Eigenschaften jetzt nicht mehr zur Pflicht eines Beamten gezählt würden, weil man sich gegenwärtig ruhigerer Zeiten erfreue; übrigens habe diese Verordnung bereits sehr gute Erfolge gehabt.

Nach mehreren Bemerkungen anderer Abgeordneten bemerkt der Abg. Beseler, daß er diesen § um deshalb für überflüssig halte, weil die Bestimmungen des § 2 auch die Kategorie der in Rede stehenden Beamten treffen würden; § 20 würde nur die Willkür der Regierung steigern und dennoch nicht verhindern, daß das allerdings traurige Verhalten vom Jahre 1848 auch noch bei dieser oder jener Beamtenklasse fernerhin vorkommen könne.

Es folgen wiederum Bemerkungen, denen schließlich der Minister des Innern entgegnet: Die Pflichten der Treue und des Muthes gehören zu den nothwendigsten eines Preußischen Beamten. Leider hat sich eine feindselige Neigung und Parteinahme im Beamtenstande in den letztern traurigen Jahren gezeigt. Die Regierung hat und muß es darum für ihre Pflicht halten, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Pflichten zu den hauptsächlichsten eines Beamten gehören. (Lachen links.) Wir bitten Sie also, zu diesem Paragraphen ebenso Ihre Zustimmung zu geben, wie es die Erste Kammer gethan hat. (Bravo rechts.)

Nach dem Referat des Berichterstatters, Abg. Baltz, erfolgt, auf Antrag der Linken, Namensaufruf.

Das Resultat der namentlichen Abstimmung ist, daß für den § stimmen 107, gegen denselben 138. Der § ist somit von der Zweiten Kammer nicht angenommen.

(Unter die Abgg., welche gegen diesen § stimmen, gehören u. A. die Abgg. Bandelow, Baumgardt, Bentrupp, Berndt (Wohlau), Beseler, Biegel, Birschel, v. Bodelschwingh (Magdeburg), Bremer, Bürgers, Camphausen, Graf Cieszkowski, Duncker, Graf Dyhrn, Dannenberger, Genther, Gobbin, Harkort, v. Hilgers, v. Holzbrinck (Siegen), Jacobi v. Wangelin, v. Jagow (Creuznach), John, Junkmann, Matzerath, Osterrath, v. Patow, Graf Reichenbach, Reichensperger 1. und 2., Steinbeck rc.) (Schluß folgt.)

Berliner Börse.

Den 27. März. Die Zinsreduction der Französischen Rente, deren Wichtigkeit wir bereits in unserem vorigen Berichte hervorgehoben, kann aber auch noch nach einer anderen Seite hin und speciell für unsere Börse von großer Bedeutung sein. Die Zahlungsrückforderungen sind so gering (bis zum 24. nur 34,843 Frs. Rente d. i. 696,860 Frs. Capital), daß der Erfolg dieser Maaßregel sich jedenfalls als ein glänzender erweist. Die nächste Folge davon wird ein ferneres Steigen der Rente, namentlich der dreiprocentigen, sein, welche zwar einen etwas geringeren Zins, aber bei ihrem Coursstande der Speculation einen viel größeren Spielraum bietet, und dieses Steigen auf die anderen Europäischen Börsen, also auch auf die unsrige, einen nicht bloß vorübergehend günstigen Einfluß üben. Frankreich, das in seinen Credit-Verhältnissen stets und wohl mit Recht so weit hinter Preußen rangirte, hat sich aber auch dadurch — so weit der Coursstand der Staatspapiere die Norm dafür abgiebt — plötzlich Preußen gleichgestellt; — ein Stand, den weder die enorme Schuldenlast jenes Landes, noch seine fortwährenden großen Deficits, noch endlich seine politische Lage rechtfertigen. Es dürfte daher für Preußen, dessen Creditverhältnisse stets und überall als Muster voranleuchteten, gewissermaßen eine Ehrensache sein, sich in seine bevorzugte Stellung wieder zu restituiren und seinerseits eine weitere Zinsreduction auf 4 pCt. vorzunehmen. Wir glauben nicht fehlzugreifen, wenn wir präsumiren, daß man an geeigneter Stelle bereits diesen Gedanken erfaßt hat und sobald die Umstände es gestatten und so weit die bei der letzten Anleihe eingegangene Verpflichtung einer vorläufigen Unkündbarkeit nicht hindernd entgegentritt, denselben in's Leben treten lassen wird, da an dessen Gelingen wohl in keiner Weise gezweifelt werden kann. Von wie großer Bedeutung aber diese Maaßregel für alle unsere Börseneffecten, namentlich aber auch für diejenigen industriellen sein würde, die den Besitzern eine höhere Rente dauernd gewähren, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung.

Nach einer ferneren zum Theil sehr wesentlichen Cours-Steigerung der meisten Eisenbahn-Actien in den ersten Tagen dieser Woche, stellte sich plötzlich eine so starke Flauheit, von einem mehr oder minder ansehnlichen Weichen der Course begleitet, ein, daß Viele stutzig und ängstlich wurden und ihre Effecten schleunigst losschlugen, als wenn sie nun mit einem Male weniger werth geworden seien. Vergleicht man aber den enormen Abstand der Course vom 1. d. M. mit denjenigen vom 24., so wird sich diese Flauheit nicht nur als eine natürliche, sondern sogar als eine nothwendige ergeben. Die vielen Käufer an der Börse waren wie immer, also auch im Laufe dieses Monats, nicht bloß solche Privaten, welche die zu einer Kapital-Anlage einmal ausgewählten Effecten ruhig und unbekümmert um deren täglich wechselnden Coursstand liegen lassen, sondern zum größeren Theil solche, welche nicht sowohl die Zinsen, als auch einen möglichen Coursgewinn im Auge haben, und endlich Speculanten, welche nur des letzteren wegen und daher nur auf Zeit und meistens auf Ende des Monats kaufen. Diese aber müssen verkaufen, wenn der Termin, auf welchen sie gekauft haben, — die Liquidation — herannaht, und deshalb müssen natürlich beim Herannahen der Liquidation die Course weichen, und um so mehr, je mehr sie gestiegen und je stärker die Speculation war; die Anderen verkaufen in der Regel, sobald die Course zu weichen anfangen und vermehren dies Weichen dadurch, und da dann die Contremine stets durch Ausbieten auf spätere Lieferung die Course noch immer mehr zu drücken sucht, um die zur Liquidation in Blanco verkauften, also ihr fehlenden Effecten desto billiger oder im vorliegenden Falle mit desto geringerem Verluste decken zu können, so war das Fallen der Course in diesen Tagen, wie gesagt, nicht nur natürlich und sogar nothwendig, und es ist nur zu bewundern, daß es nach so enormer Steigerung nicht stärker war, denn, wie es den Anschein hat, ist es bereits vorüber und schon wieder ein neuer Aufschwung der Course bevorstehend. Wir glauben diese Definition demjenigen Theile unserer Leser schuldig zu sein, welchen dieser vorübergehende kleine Rückgang ängstlich und besorgt gemacht hatte, damit er erkenne, daß die Verhältnisse heute in keiner Weise ungünstiger sind, als vor acht Tagen, vielmehr mit einem Hinblick auf die Einleitung unseres heutigen Referats die Gründe fürs Steigen der Course im Allgemeinen eher noch motivirter erscheinen dürften, als seither.

Es kann unter diesen Umständen nicht befremden, daß auch Cosel-Oderberger Actien, welche in dieser Woche zwischen 124 à 127 à 120 à 121 schwankten, also seit dem 1. d. M. 19 % gestiegen waren, einen verhältnißmäßig kleinen Rückgang erfuhren; wie wenig aber daraus Besorgnisse für ein weiteres Weichen des Courses hergeleitet werden können, wie niedrig vielmehr der jetzige Coursstand noch ist, beweiset schon der einzige Umstand, daß Dividendenscheine pro 1852 heute zu 7½ % gesucht waren, da man für dieses Jahr einen Ertrag von mehr als 8 % mit Bestimmtheit erwartet. Nach unseren seitherigen Aufschlüssen über diese Bahn ist diese Erwartung nicht nur vollständig begründet, sondern dürfte sie wohl noch höher gespannt werden, da wie wir hören, bereits im April, spätestens im Mai die beschlossene Anschaffung von 2 neuen Last-Locomotiven und noch 50 Transportwagen zur Ausführung kommen wird und man den Wochenertrag dann auf etwa 6000 Thlr. veranschlagt. Der Mangel an Transportwagen ist, wie man uns versichert, jetzt so groß, daß nicht nur die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die bekanntlich ihren Kohlenbedarf aus Schlesien bezieht, immer ihre eignen Wagen schickt und dafür nur ein Bahngeld bezahlt, sondern sogar jeder Kohlenwagen schon immer lange vorher bestellt werden muß und die meisten Aufträge deshalb unausgeführt bleiben. Wird dann, wie man beabsichtigt, noch ein Zug eingerichtet, so dürfte der Betrieb eine Ausdehnung erreichen, welche alle davon gehegten Vorstellungen weit zurücklassen wird. In dieser und in der vorigen Woche war der Ertrag jedesmal ca. 3,500 Thlr. und also ca. 1000 Thlr. mehr als in der correspondirenden Woche des v. J.; wodurch der früher gemachte Einwand, daß von Mitte März, wo im vor. Jahre die Kohlentransporte anfingen, die Mehr-Einnahmen aufhören würden, vollständig beseitigt ist. Lassen wir die oben durch die neuen Kohlenwagen eröffneten großen Aussichten ganz aus dem Spiele und rechnen für die noch bevorstehenden 40 Wochen d. J. ebenfalls nur eine Mehreinnahme von je 1000 Thlr. und dazu das Plus der seitherigen 12 Wochen von 18,227 Thlr., so ergiebt dies allein schon einen Mehrertrag von über 58,000 Thlr. oder 4½ %, also mit dem vorjährigen Ertrage von 5½ % eine Dividende von 10 %, ohne die gemachten Ersparnisse in den Betriebskosten in Anschlag zu bringen. (Schluß folgt.)

— V Die zweite Deputation des Criminalgerichts hatte den hiesigen Kaufmann S. wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 1457 Thalern, event. 18 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt. Er war nämlich angeklagt, von einem andern Kaufmanne zwei Wechsel über 728 Thlr. erhalten zu haben, um dieselben flüssig zu machen. Er sollte auch dies gethan, das Geld aber, trotz vieler Mahnungen, nicht an den Eigenthümer abgeliefert haben, dagegen gegen besseres Wissen die bereits erfolgte Ablieferung des Geldes behauptet haben. Gegen dies Erkenntniß hatte der Angeklagte appellirt, und wurde derselbe von dem Kammergericht vorgestern auch freigesprochen, weil die Glaubwürdigkeit des ihn hauptsächlich belastenden Beschädigten durch neue beigebrachte Beweise für erschüttert erachtet wurde.

— S Das hiesige Schwurgericht hat während des Monats Februar 27 Verurtheilungen ausgesprochen, darunter 24 wegen Verbrechen gegen das Eigenthum. Die Strafen betrugen zwischen 2—10 Jahr Zuchthaus, nur in dem einen Fall einen Monat.

— S Am Sonnabend sollte der Preßprozeß gegen den Redacteur des „Publicisten" und der „Zeit", ehemaligen Criminal-Actuar Thiele, wegen Beleidigung des Polizei-Präsidiums, in zweiter Instanz bei dem Kammergericht zur Verhandlung kommen. Der Termin wurde jedoch aufgehoben. Das Urtheil erster Instanz lautet auf 2 Monat Gefängniß.

— §§ Vor dem Kreisschwurgericht wurde heute gegen eine Schneiderin aus Nauen wegen Kindermordes verhandelt, jedoch wurde die Oeffentlichkeit auf Antrag der Staatsanwaltschaft ausgeschlossen. — Vor dem städtischen Schwurgericht wurde ein nicht minder das sittliche Gefühl empörender Prozeß verhandelt, und zwar gegen einen Rentier, der des Meineides und der Fälschung beschuldigt ist. Beide Gerichtssäle waren bis zum Erdrücken voll.

— S Trotz des häufigen Witterungswechsels, der namentlich Katarrhe und Brustkrankheiten sehr befördert, zeigt sich der Gesundheitszustand im Allgemeinen doch günstiger, als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Die Sterbelisten weisen gegenwärtig weniger Todesfälle (8 Procent) nach, als im verflossenen Frühjahr.

— §? Wer etwa noch nicht darüber im Klaren sein sollte, woher es kommt, daß dem Süddeutschen, in specie dem Rheinländer, eine so viel höhere politische Bildung beiwohnt, als seinem norddeutschen Stammesgenossen, der findet darüber unzweideutigen Aufschluß bei einem Schriftsteller, dessen Autorität in dieser Beziehung Niemand in Zweifel ziehen wird. Gottfried Kinkel sagt in seinen 1849 bei Cotta erschienenen Erzählungen u. A.: „Die süddeutsche Gaststube ist eine der wichtigsten Plätze für das öffentliche Leben. Nicht wie im Norden sondern sich hier die Stände in Casinos und Klubs ab, der Schoppen dient vielmehr als Bindemittel zwischen allen Berufsarten und selbst allen Bildungsstufen, die indessen in Baden nicht so gar weit auseinander liegen. Während der Berliner sich zur Theestunde mit seiner Familie und vielleicht einem Buche zusammenthut, geht hier der Bürger allabendlich ins Wirthshaus (sic!), denn hier ist die Hochschule des Volks für die Politik (!). Der Lehrer, der im Deutschen Süden fast durchweg die Fortschrittspartei vertritt (so, so!) liest die Zeitung vor, welche jeder Wirth als das hauptsächlichste Anlockungsmittel zu halten verbunden ist; die kraftvollsten Kammerreden kommen zum Vortrag und werden ausführlich besprochen; auch bildet sich hier das Urtheil darüber, ob der gewählte Abgeordnete des Kreises im Sinne der Wähler seine Schuldigkeit thue oder nicht. Alle Stände gleichen sich in den gemeinsamen Interessen des Staatslebens aus; selbst Pfarrer und Bürgermeister verschmähen es nicht, hier öfter einzusprechen, und hierauf zum großen Theile beruht es, daß der Klassenkampf zwischen Reich und Arm hier noch nicht stark durchgreift, vielmehr die Begüterten gerade den Kern der Oppositionspartei bilden. Es würde auffallen, wollte Jemand in die Herrenstube sich zurückziehen; höchstens geht man dahin, um allein und ungestört zu speisen, und kehrt dann in die allgemeine Gaststube zurück. Natürlich spielt bei diesem Allen der Wirth eine Hauptperson; in ihm sammelt sich gleichsam alles politische Licht, das die gesammten Gäste von sich strahlen; er hat mit der neuen Zeitung und durch die einsprechenden Fremden zuerst die neuesten Nachrichten in Händen und weiß seine Belehrungen stets an den rechten Mann zu bringen; daher auch in allen süddeutschen Bewegungen die Gastwirthe stets eine große Rolle gespielt haben. Manche Wirthsstube der Pfalz ist wichtiger, als zwölf Gemeindehäuser zusammengenommen." (!!) —

— V Die vielbesprochene Köhler'sche Erbschaft in England spukt bereits seit mehreren Jahren in ihrer mystischen und unklaren Geschichte in den Köpfen aller Derer, die den Namen Köhler führen, oder die unter ihren Ahnen diesen Namen auffinden können. Die fabelhafte Größe, 80 Millionen! der erblosen Hinterlassenschaft erregte überall den Wunsch, auch Theil zu nehmen an diesem „Köhler-Hort", der aus der Fluth Englischen Gerichtsverfahrens zu heben sein sollte. Auch bei Zuschauer haben sich vor längerer Zeit Prätendenten gemeldet, die Aufschluß von uns verlangten, den wir damals nicht zu geben im Stande waren. Im vorigen Jahre erschien in einem Frankfurter Blatt ein Brief von dem Freiherrn v. Schütz in Wiesbaden, in welchem derselbe mittheilte, daß er von dem Königlich Preußischen General-Consul Herrn Hebeler zu London über die besagte Erbschaft Nachrichten erhalten habe, nach welchen die ganze Geschichte sehr zusammenschrumpfte, namentlich aber die 80 Millionen zu — 9000 Pfund Sterling. In Folge dessen wurden weitere Nachrichten eingeholt, worauf folgender Brief eingelaufen ist, der hier mit Auslassung der Adresse und des Briefstellers wörtlich lautet: „In Erwiderung Ihrer geehrten Zuschrift vom 4. d., die Köhler'sche Erbschaft in London betreffend, bedauere ich aufrichtig, daß ich Ihnen zur Realisirung Ihrer etwaigen Ansprüche auf selbige nicht die mindeste Hoffnung machen kann, und ich bin mit Herrn Baron v. Schütz darinnen einverstanden, daß es wahrhaft unbegreiflich und unverantwortlich ist, wie respectable Deutsche Zeitungen sich dazu hergeben können, die ungegründetsten und betrügerischsten Angaben in Betreff obiger Erbschaftsangelegenheit leichtsinniger Weise ins Publicum zu verbreiten und manchen vermeintlich Berechtigten zu zwecklosen Ausgaben zu verleiten."

— S Ein Transport seltener Gäste passirte gestern Mittag die Stadt, ein Zug — Maul-Esel von c. 30—40 Stück. — Participirt sind die Thiere in Berlin nicht selten!

— n Nach einem kürzlich von Bavin in Paris, dem Liquidator der Civilliste Ludwig Philipp's, verfaßten Berichte wurde bei Plünderung des Palais Royal und des Palastes zu Neuilly im Februar 1848 so viel Porzellan zerstört, daß die Porzellan-Fabrik zu Sevres für das Gold an den gesammelten Scherben 10,884 Fr. bezahlte! — Freies Volk! —

— S Die Uniform der neuen Napoleonischen Senatoren kostet incl. Stiefeln, Federhut und Cravatte nach der Berechnung Französischer Journale 2395 Francs pro Mann. Die Toga der alten „Römischen Heldenleiber" kam gewiß billiger zu stehen.

— n In einem kleinen Sächsischen Städtchen, wo im Gasthof eine reisende Schauspielergesellschaft Vorstellungen giebt, schickte neulich der Director von der Kasse aus den Befehl auf die Bühne, daß man mit Beginn der Vorstellung noch ein halbes Stündchen warten solle, indem „Apothekers" noch kämen.

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater haben ein paar dort neue Stücke: „Pommersche Intriguen", Lustspiel in 3 Akten von Lebrun, und „Das Ehepaar aus der alten Zeit" sehr gefallen. Das erste war früher ein Lieblingsstück auf dem Repertoire des Königlichen, das Vaudeville auf dem des Königsstädtischen Theaters. Beide Stücke werden von den Darstellern mit vielem Humor gegeben, namentlich ist im ersten Hr. Hesse ein höchst gemüthlicher, dabei aber recht gescheuter Pommerscher Landedelmann, dem Fräulein Genée als blasirte Berlinerin höchst ergötzlich gegenübersteht. — Die Herren Stotz und Düffke excellirten, jener als „Herr Duval von der Französischen Colonie" und dieser als Lederhändler Klapper, in allerlei belustigenden Lazzis. Die ganze Darstellung beider Stücke versetzte das Publicum in die heiterste Laune.

Z — Die Brüsseler „Indépendance" bespricht das erste Debut der Dejean'schen Gesellschaft, die jetzt in der Belgischen Hauptstadt Vorstellungen giebt, mit sehr großem Lobe. Das Publicum ist in „immensen" Schaaren herbeigeströmt und hat die Künstler-Gesellschaft mit Beifall überschüttet.

— S Die Vorstellungen des Director Renz im neuen Circus sind fortwährend von einem zahlreichen und eleganten Publikum, besucht. Stürmischen Beifall fand am Sonnabend der junge Baptist Loisset, dem an Kühnheit und Eleganz gegenwärtig wohl kein Kunstreiter desselben Alters gleichkommt. Der ältere Bruder François, bekannt durch seine treffliche Dressur der Pferde, führte mit großer Kraft und Sicherheit im „Schottischen Rennen" die sechs Pferde. Von den Reiterinnen zeichneten sich Mlle. Adeline und Mad. Tourniaire, letztere durch ihre wirklich graziösen Leistungen, aus. Director Renz ritt den prächtigen Schimmel „Mac-Donald" in allen Touren und Gangarten, Mlle. Loyo das Schulpferd „Frisette". Großes Interesse erregte stets die Voltige, bei der der Italienische Clown die Trambolinsprünge über fünf Pferde macht.

— S Gegenwärtig gastirt mit großem Beifall in Königsberg die Italienische Oper aus Petersburg. Die Mitglieder wie Sgra. Persiani, Sgn. Rossi, Tamburini, Pozzollini haben Europäischen Kunstruf. Der Regisseur der Gesellschaft, Sgr. Carozzi ist hier angekommen, um ein Gastspiel abzuschließen. Wahrscheinlich wird dasselbe auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater stattfinden.

— S Die Anwesenheit der Kreutzberg'schen Menagerie ist wieder zu einer Berliner Ente benutzt worden, die diesmal in der kolossalen Gestalt eines aus dem Käfig entwischten Löwen gemüthlich vorgestern Nacht auf dem Gensd'armen-Markt bei Mondschein spazieren gegangen. Vox populi läßt einen ganzen Haufen Constabler mit gezogenem Säbel hinterdrein marschirt sein, um Unglück und Ruhestörung zu verhüten, bis endlich Herr Kreutzberg herbeigekommen und es ihm gelungen wäre, den seine ehernen Collegen auf der Schauspielhaustreppe anstaunenden Wüstenkönig mit Maulkorb und Kette einzufangen und in seinen Käfig zurück zu transportiren. Also erzählt sich die Stadt unter gemüthlichem Weißbierschauder bei dem Gedanken an ein unverhofftes Begegnen mit dem Unthier.

— Briefkasten. An H. T. B. in T. Anonyme Insendungen werden von uns nicht aufgenommen. An S. R. Empfangen — Nein! D. Red.

und deren Pachtertrags-Taxpreis auf

„Eintausend Neunhundert Sechszig Thaler, einschließlich den dritten Theil in Golde,"

veranschlagt ist, soll auf achtzehn Jahre, von Johannis 1852 bis dahin 1870, im Wege der Licitation verpachtet werden. Es wird hiermit der Licitationstermin auf

Mittwoch, den 21. April c.,

von früh 11 Uhr ab in dem Conferenz-Zimmer der hiesigen Königl. Regierung vor dem Regierungs-Rath von Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungsregister, Bonitirungsregister, Ertragsanschlag, allgemeine und specielle Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden, auch werden von den Bedingungen Abschriften gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Das Inventarium der Domaine ist Eigenthum des bisherigen Pächters mit Ausnahme des Saat- und Bestellungs-Inventarii, dessen Geldwerth vor der Uebergabe festgestellt werden wird und von dem Pächter käuflich zu erwerben ist.

Die Pachtcaution beträgt 1200 Thaler in Staatspapieren.

Zur Licitation wird nur Derjenige zugelassen, welcher der Königlichen Regierung vor dem Termine oder doch spätestens im Termine dem Commissarius den Nachweis über seine Qualification als Landwirth und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von Zehntausend Fünfhundert Thalern geführt hat. Hiervon sind 2500 Thaler in Staatspapieren im Licitationstermine als Bietungscaution zu bestellen.

Besitzer von Landgütern, im Umkreise von drei Meilen angesessen, werden nur dann als Bieter zugelassen, wenn sie bis zum Termine die Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerii beibringen.

Dem Königl. Finanz-Ministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen ist, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten. Bis dahin, daß diese Entscheidung erfolgt ist, bleibt die Bietungscaution der drei Bestbietenden deponirt.

Liegnitz, den 20. Februar 1852.

Königl. Regierung;
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.

Die Domaine

Seedorf-Arnsdorf

im Liegnitzer Kreise, welche an Fläche enthalten soll, und zwar das Vorwerk Seedorf:

Morgen		Q.-Ruthen		
418	Morgen	40	Q.-Ruthen	Acker,
173	"	160	"	Wiese,
1	"	22	"	Garten,
4	"	77	"	Feldgräserei,
19	"	—	"	verstrauchte Gräserei,
12	"	80	"	Hutung,
3	"	93	"	Hof- und Baustelle,
48	"	168	"	Seen,
20	"	84	"	Unland, Wege, Gräben,
702	Morgen	4	Q.-Ruthen, und	

das Vorwerk Arnsdorf:

Morgen		Q.-Ruthen		
458	Morgen	118	Q.-Ruthen	Acker,
170	"	160	"	Wiese,
41	"	56	"	Hutung,
11	"	67	"	Feldgräserei,
6	"	7	"	verstrauchte Gräserei,
—	"	56	"	Garten,
2	"	178	"	Hof- und Baustelle,
21	"	62	"	Unland, Wege, Gräben
712	Morgen	104	Q.-Ruthen,	

und deren Pachtertrags-Taxpreis auf

Zweitausend sechshundert dreißig Thaler, einschließlich ⅓ in Golde,

veranschlagt ist, soll auf achtzehn Jahre von Johannis 1852 bis dahin 1870 im Wege der Licitation verpachtet werden. Es wird hiermit der Licitations-Termin auf

Dienstag, den 20. April c.,

von früh 11 Uhr ab in dem Conferenz-Zimmer der hiesigen königlichen Regierung vor dem Regierungs-Rath von Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register, Ertrags-Anschlag, allgemeine und specielle Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden, auch werden von den Bedingungen gegen Erstattung der Copialien Abschriften verabfolgt.

Das Inventarium der Domaine ist Eigenthum des bisherigen Pächters mit Ausnahme des Saat- und Bestellungs-Inventarii, dessen Geldwerth vor der Uebergabe festgestellt werden wird und von dem Pächter käuflich zu erwerben ist. Die Pacht-Caution beträgt 1500 Thlr. in Staatspapieren. Zur Licitation wird nur derjenige zugelassen, welcher der Königlichen Regierung vor dem Termine oder spätestens im Termine dem Commissarius den Nachweis über seine Qualification als Landwirth und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von Dreizehn Tausend Thalern geführt hat. Hiervon sind 3000 Thaler in Staatspapieren im Licitations-Termine als Bietungs-Caution zu bestellen. Besitzer von Landgütern, im Umkreise von drei Meilen angesessen, werden nur dann als Bieter zugelassen, wenn sie bis zum Termin die Genehmigung des Königlichen Finanzministerii beibringen. Dem Königlichen Finanzministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen ist, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten. Bis dahin, daß diese Entscheidung erfolgt ist, bleibt die Bietungs-Caution der drei Bestbietenden deponirt.

Liegnitz, den 20. Februar 1852.

Königliche Regierung;
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Ein Candidat der Theologie von entschieden christlicher Richtung, der geneigt ist eine Hauslehrer-Stelle nach außerhalb unter vortheilhaften Bedingungen anzunehmen, kann das Nähere erfahren Gr. Frankfurter Str. No. 49.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Unterricht im Flügelspiel und Gesange,

letzteren nach Italienischer, ersteren nach einer originalen pädagogisch-kunstmäßigen, namentlich durch zweckmäßige Vereinfachung erleichternden Methode, bietet ein eben angekommener Lehrer an. Man bittet sich zu adressiren: Ritterstraße Nr. 58, part. links.

Gesuchte Bonne.

Eine tüchtige und erfahrene Bonne, der Französischen Sprache vollkommen mächtig und befähigt, den ersten Unterricht bei Kindern auch im Deutschen zu ertheilen, wird sogleich oder zum 1. Mai bei zwei Kindern auf's Land in Sachsen gesucht. Geeignete Offerten nebst Einsendung der Zeugnisse werden unter der Adresse W. G. poste restante, Dresden, erbeten

---

Stellegesuch.

Ein junges Mädchen, Tochter achtbarer Eltern, welches in der Kochkunst bereits tüchtige Kenntniß besitzt, sucht zur Erlernung des Landhaushalts gegen übliches Kostgeld eine Stelle auf einem Gute und wird kostenfrei nachgewiesen durch das Comtoir von

Clemens Warnecke, in Braunschweig.

Ein ganz bedeckter viersitziger Halbwagen neuer Form, sehr sehr bequem und mit allen Erfordernissen zur Reise versehen, steht zum Verkauf. Nähere Auskunft bei dem Sattlermeister Wiehr, Bernburger Str. 25 auf dem Hofe.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher im Stande ist, den Aufbau einer Rübenzuckerfabrik, wie deren technischen Betrieb auf das Zweckmäßigste in allen Zweigen zu leiten, sucht eine derartige Stellung als Dirigent oder Siedemeister. Adressen sub R. M. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Im Fürstlichen Marstalle zu Detmold steht ein ganz neuer, vollständig ungebrauchter, eilfsitziger Omnibus zum Verkauf. Derselbe ist sehr elegant, blau lackirt, ruht auf Druckfedern, ist hell ausgeschlagen, mit Hemm-Maschine versehen, und wird nur fortgegeben, weil er den Local-Verhältnissen nicht entspricht. Er ist in der Gille'schen Fabrik in Braunschweig gefertigt, fährt sich sehr leicht und eignet sich besonders zu Personen-Transporten von Eisenbahnen. Hierauf Reflectirende wollen sich direct an das Marstall-Departement zu Detmold wenden.

Nach heute zwischen Sr. Durchlaucht dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe zu Slawentzitz O.-S. und dem Herrn Oberhüttendirector Regehly zu Jacobswalde getroffener Vereinbarung scheidet der Letztere mit Heutigem aus dem Fürstl. Hohenlohe-Oehringenschen Verwaltungsdienste aus, womit gleichzeitig dessen sämmtliche Fürstl. Vollmachten erlöschen, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Slawentzitz, den 26. März 1852.

Fürstl. Hohenlohe'sche Domainen-Direction
Bühler.

Schaaf-Verkauf.

Das von mir zum Verkauf gestellte Schaafvieh ist sämmtlich verkauft und sind nur noch eine Anzahl guter Sprungböcke zu haben.

Amt Gramzow, am 27. März 1852. H. Karbe.

Güter-Verkauf in Ost-Preußen.

Hiermit erlauben wir uns alle diejenigen Herren, die gesonnen sind, in der Provinz Ost-, West-Preußen und Litthauen ländliche Besitzungen anzukaufen, darauf aufmerksam zu machen, daß wir über

Fünf Hundert

ländliche Besitzungen jeder Gattung, die culmische Hufe zu 67 Magdeburger Morgen gerechnet, von 500 Thlr. bis 2000 Thlr. an Werth, zu verkaufen beauftragt sind.

Wir sind gern bereit, auf frankirte Anfragen Beschreibungen von Gütern mit Angabe des Werthes zuzusenden, und sehen geneigten Aufträgen dieser Art entgegen, wobei wir auf's Gewissenhafteste und Reellste verfahren werden.

Das Commissions-Bureau für ländliche Besitzungen in Königsberg i. P., Steindamm Nr. 69.
F. Guttzeit u. Co.

Das Grundstück Thiergartenstr. 21., dessen Gebäude mit 27,000 Thlr. in der Feuerkasse versichert und bis zur Grabenstraße am Schiffahrtskanal durchgeht, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Particulier Franke, Stallschreiberstr. 10., N.-M. von 2—3 Uhr, und beim Tischlermeister Riechers, neue Friedrichsstr. 25.

Die Grundstücke Puttkammerstr. Nr. 8., Feuerkasse 35,400 Thlr., Miethsertrag über 2000 Thlr., und Puttkammerstr. Nr. 20., Feuerkasse 22,650 Thlr., Miethsertrag 1412 Thlr., sind zu verkaufen. Das Nähere beim Particulier Franke, Stallschreiberstr. 10., Nachmittags 2—3 Uhr.

Die Herrschaft Vetschau in der Niederlausitz, an der Berlin-Cottbuser Chaussee, 1½ Meile von der fabrikreichen Stadt Cottbus, 13 Meilen von Berlin, soll aus freier Hand verkauft werden. Dieselbe besteht aus der Stadt Vetschau mit den Vorwerken Belten und Schönebeck und dem Rittergute Suschow mit einem Areal von 2800 Morgen. In Vetschau befindet sich das romantisch gelegene, alterthümliche Schloß, der ehemalige Wittwensitz der Kurfürstinnen von Sachsen, Amtshaus etc. Baare Gefälle sind circa 900 Thlr. vorhanden.

Das Nähere ist beim Eigenthümer, Hoflieferant J. Siegmund, Breite Str. Nr. 1., und dem Particulier Franke, Stallschreiberstr. Nr. 10. in Berlin, oder beim Amtmann Keilpflug auf Schloß Vetschau durch frankirte Briefe zu erfragen.

Beachtenswerthe Anzeige für Capitalisten.

Mehrere sehr schöne Rittergüter in der Preuß. und Sächs. Oberlausitz und in Schlesien zu den reellen Preisen von 60- bis zu 200,000 Thlr., sowie mehrere große Herrschaften in Schlesien zu den Preisen von 200,000 bis 600,000 Thlr. sind mir zum Verkaufe übertragen worden. Ernstlichen und zahlbaren Selbstkäufern weiset das Nähere darüber nach der Gutsbesitzer C. Luckner, Marienstraße Nr. 26 in Dresden.

Danksagung.

Seit vielen Jahren litt ich an äußerst hartnäckigen Unterleibsbeschwerden, Auftreibung des Leibes, schlechter Verdauung, Schlaflosigkeit und Brustbeklemmung. Die strengste Diät mit Versagung aller Lebensgenüsse, die pünktlichste Anwendung aller mir von tüchtigen Aerzten verordneten Kuren vermochten nichts gegen meine Leiden. Fast an jeder Hülfe verzweifelnd, entschloß ich mich trotz meines hohen Alters von 68 Jahren zum Gebrauche der Schwedischen Gymnastik im Institute des Herrn Dr. Eulenburg, Lindenstr. 14. Diese wirkte wahrhaft wunderbar. Bald fühlte ich mich gebessert und nach wenigen Monaten von allen oben genannten Leiden gänzlich befreit. Da auch jetzt nach Verlauf von mehreren Monaten nach dieser Kur mein Wohlbefinden bei ungenirter Diät so vollkommen fortbesteht, wie ich es seit vielen Jahren nicht mehr gekannt, so fühle ich mich doppelt verpflichtet, dem Herrn Dr. Eulenburg hiermit freudig und dankbar meine aufrichtigste Anerkennung auszusprechen.

Berlin, März 1852.

J. A. W. Sperber,
Kaufmann,
Fischerstr. Nr. 30.

Anzeige.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß sämmtliche Heilquellen die erwartete Heilung nicht nur nicht gewähren, sondern den Zustand des Leidenden oft verschlimmern, die Wissenschaft zeigt dem die Natur eifrig erforschenden Auge, daß es nicht anders sein kann und wie es, um den gewünschten Erfolg herbeizuführen, anders sein muß. Deshalb habe ich, im Einverständniß mit mehreren geachteten Herren Aerzten ein Heilwasser unter dem Namen Bullrichs Sodawasser bereitet, welches auch seiner Zeit in der Trinkanstalt, Schillingsgasse Nr. 29., getrunken werden kann. Der Zweck ist, den Körper von allen durch gestörte Verdauung erzeugten, in demselben gesammelten Unreinigkeiten, ohne Unbequemlichkeiten, zu befreien und die richtige Verdauung wieder herzustellen. Strenge Diät beim Gebrauche dieses Wassers wird, da jedes Abweichen von der gewohnten Lebensweise als nachtheilig erachtet werden muß, nicht erfordert, da das Wasser im Stande ist, jeden Diätfehler sofort zu beseitigen. Unter keinen Umständen kann dieses Wasser eine nachtheilige Wirkung hervorbringen oder ohne allen Nutzen bleiben, indem es die Unreinigkeiten sicher löst und ohne alles Angreifen des Körpers entfernt, und somit Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenkrampf u. dergl. bedeutend mildert oder gänzlich beseitigt.

Meldungen werden angenommen in meinem Geschäftslokal unter der Firma F. C. Stegmann, Stralauer Str. Nr. 33.

A. W. Bullrich,
Apotheker 1. Klasse, Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs.

Ein nur wenig gebrauchter leichter Victoria-Jagdwagen ist billig zu verkaufen Leipzigerstr. 10.

Erziehungsanstalt Salon
bei Ludwigsburg im Königreich Würtemberg.

Der Unterzeichnete beehrt sich, auf diesem Wege bekannt zu machen, daß in unserer Anstalt, welche schon von Anfang an ihren Zöglingen in allen Fächern, die in Gymnasien, sowie in Real- und Ober-Realschulen gelehrt werden, Unterricht gewährte, neuerdings für solche, welche sich der Handlung widmen wollen, ein besonderer kaufmännischer Curs eingerichtet worden ist, in dem namentlich kaufmännisches Rechnen, kaufmännische Buchhaltung, kaufmännische Correspondenz und Handelsgeographie gründlich gelehrt werden; und eben so, daß außer dem bisherigen Unterricht im Französischen und Englischen durch Ertheilung eines Theils des sonstigen Unterrichts (Literatur, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte) in französischer und englischer Sprache so gesorgt ist, daß die Zöglinge diese beiden neueren Sprachen vollkommen geläufig und richtig sprechen und schreiben lernen.

Prospecte der Anstalt sind zu haben bei dem Unterzeichneten, sowie
in Frankfurt a. M. bei Herrn Charles Bourguignon.
in München bei Herrn Prof. Dr. G. H. Schubert.
in Berlin bei Herrn Prof. Dr. Hengstenberg.
in Bremen bei Herrn Pastor Mallet.
in Kiel bei Herrn Conferenzrath Prof. Pfaff.

Salon, den 25. März 1852.

Ph. Paulus,
Director der Anstalt.

Interlaken im Berner Oberland.
Molkenkur-Anstalt zum Jungfraublick daselbst.

Der Unterzeichnete beehrt sich, seine hierorts neu errichtete Molkenkur-Anstalt zum Jungfraublick auf's Beste zu empfehlen. Er schmeichelt sich mit der Hoffnung, dieselbe werde allen Ansprüchen, welche man an ein solches Etablissement machen kann, vollkommen entsprechen.

Für die Production einer ausgezeichneten Molke bürgt die (durch den bedeutenden Käse-Export weltbekannte) Thatsache, daß kein Theil des Schweizerbodens sich einer so reichhaltigen Ergiebigkeit an kräftigen Alpenkräutern zu erfreuen hat, als eben das Berner Oberland. Außerdem zeichnet sich die Anstalt durch ihre reizende Lage aus, welche den schönsten und weitaus den umfassendsten Blick über das ganze Interlakener Thal, den Thuner und den Brienzer See und auf die Jungfrau darbietet, andererseits gewährt der Umstand, daß dieselbe, obwohl wenige Minuten von der großen Hauptstraße entfernt, doch nicht unmittelbar an derselben gelegen ist, den Leidenden die nöthige Ruhe und Stille, während sich zugleich die beste Gelegenheit zu reizenden Spaziergängen darbietet.

Die mit der Anstalt bereits verbundene, hinlänglich bekannte Pension und Restauration zum Jungfraublick sichert den geehrten Gästen eine eben so comfortable, als billige Bedienung, so wie der Unterzeichnete Alles aufbieten wird, allen Wünschen in bester Weise entgegenzukommen.

Interlaken (Berner Oberland), im März 1852.

F. Seiler-Hopf, Wirth zum Jungfraublick.

Frische Austern, 100 St. 2 Thlr, empfiehlt Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43 am Gensd.-Markt.

Frische Engl. Nativ-Austern

à 100 Stück 2 Thlr., große Colchester 2½ Thlr., fetten geräucherten Rhein- und Weserlachs ausgeschn. und in halben Fischen zu billigern Pr., Hamb. Rauchfleisch in schönen Bruststücken à Pfd. 6½ Sgr., Speckbücklinge, feinste Brschw. Cervelat-, Trüffel- und Zungenwurst, letztere à Pfd. 8 Sgr., feinste Franz. Aepfel und Birnen à Pfd. 7½ Sgr., Kaiserpfl. 11 Sgr., Königspfl. 5 Sgr., Katharinenpfl. 4 Sgr., 8 Pfd. 1 Thlr., Franz. vignons brulés (zur Bouillon) à Pfd. 20 Sgr., so wie abermals fr. Schellfisch à Pfd. 4 Sgr. empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstraße 44, am Gensdarmenmarkt.

Kachelöfen, Blumentöpfe, Satten und dergleichen Sachen,

Drain,

Wasserleitungs- und Heiz-Röhren, hohle, poröse, glasirte Verblendungs-Mauersteine und Klinker, so wie alle Ziegelei-Erzeugnisse aus eigenem Thonlager, werden in meiner hiesigen Thonwaaren-Fabrik verkauft, nach Bestellung angefertigt, auf Verlangen auch nach Berlin und die nächsten Wasser-Ablagen billigst abgeliefert, und sind dieselben gegen feste Preise nur direct von mir zu beziehen.

Hermsdorf b. B., auf der Berlin-Oranienburger Chaussee.
C. Wernecke, Gutsbesitzer.

Die Genfer Uhren-Niederlage,

Königsstr. 30, Ecke neue Friedrichsstr.,

— empfiehlt in größter Auswahl feine goldene Cylinder-Uhren
— von 22 Thlr., gold. Anker in 13 Rubinen von 34 Thlr.,
— silb. Cyl.- von 11 Thlr. und mit Goldrändern von 12 Thlr.,
— silb. Anker- in 13 Rubinen von 17 Thlr. an, sowie die
— nobelsten Damen-Uhren emaillirt mit Brillanten und Perlen,
— unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens.
— Lange u. kurze Ketten zu wirklichen Fabrikpreisen.

R. M. Goldhorn,
Königsstr. 30, Ecke neue Friedrichsstr.

Die Berliner Musikzeitung „Echo",
redigirt von Dr. Kossak,

hat eine überraschend große Theilnahme gefunden und höchst günstige Beurtheilung. Wöchentlich erscheint 1 Bogen in 4., auch mit Beilagen. Preis jährlich 2 Thlr., ½jährlich 17½ Sgr. in allen Buchhandlungen und Königl. Postämtern.

Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung, Linden 34.

In meinem Verlage erschien und kann als ein passendes

Confirmations-Geschenk

empfohlen werden: Die

Tage des Herrn
von
Carl Bormann.

Dem Vorstande des evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke zur Herausgabe überlassen. 1. Petr. 4, 10. 12. geh. 8 Bog. Preis 15 Sgr.

Besser'sche Buchhandlg.: (W. Hertz) Behrenstraße 44.

Zu Confirmandengeschenken

sind folgende Bücher von **Dr. Franz Theremin** zu empfehlen:

Einsegnungs-Reden, gehalten in den Jahren 1836 bis 1846. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. In Engl. Einband mit Goldschnitt 1 Thlr. 20. Sgr.

Abendstunden. 4te Ausgabe mit dem Bildniß des Verfassers. gr. 8. geh. 2 Thlr. In Engl. Einband mit Goldschnitt 2 Thlr. 10 Sgr.

Das Kreuz Christi. Predigten. 4 Bde. gr. 8. 5 Thlr. 10 Sgr.

Der Rhein und Jerusalem. Eine Phantasie für die Charwoche. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von E. Holbein. geh. 1 Thlr.

Berlin, den 27. März 1852.

Duncker und Humblot,
Französische Straße 20 a.

Das Aprilheft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat die Presse verlassen. Berlin, den 30. März 1852.
S. Elsner, Spandauer Straße Nr. 40.

Meine Wohnung ist von jetzt ab Berlinerstraße No. 12.
Charlottenburg, den 31. März 1852.
W. Grützmacher.

Aechtes Kölnisches Wasser von Jean Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platze,

dem ältesten Hause vom Jahre 1709, zum Kölner Fabrikpreise in Original-Flacons à 12½ Sgr., die Kiste zu 6 Stück 2 Thlr. 9 Sgr.

Eau de Cologne double

vom ersten Erfinder Anton Zanoli, Hohestraße 92 in Köln,

à Flacon 15 Sgr., die Kiste zu 6 Stück 2 Thlr. 20 Sgr. zum Fabrikpreise, kleinere Flacons 7½ Sgr.

ächt zu haben bei
Lohsé, Jägerstrasse 46.,
Maison de Paris.

Dépôsitaire nur ächter engl. und französ. Parfümerien und Toiletten-Seifen etc.

NB. In diesem Hause werden nur garantirte ächte Artikel verkauft.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt in allen Nummern und Breiten die Fabrik von **Wilhelm Landwehr** in Berlin, Spandauer Straße Nr. 53.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen
A. Schroeder, Tischlermeister,
47. Leipziger Straße 47.
Versendung und Verpackung wird schnell besorgt.

Cosel-Oderberger Wilhelmsbahn

7,428 Meilen.
Actien-Capital 1,200,000.
Prioritäten 250,000.

Dividende pro 1851 5½ %

Einnahme vom 21. bis 28. März 1852	Thlr.	3425
in derselben Woche 1851	"	2436
mehr	Thlr.	989
Plus von 11 vorhergehenden Wochen	"	17,238
Mithin in 12 Wochen 1852 **mehr**	Thlr.	18,227

Auswanderer-Beförderung

nach **New-York, New-Orleans, Galveston** und **Indianola etc. etc.**
direct von Hamburg oder Bremen:
ein- bis zweimal monatlich,
indirect von Hamburg über Liverpool:
per Segelschiff zwei- bis viermal wöchentlich,
ganz per Dampfboot am 20. März von Hamburg abgehend.
(Waaren, Proben und Packete werden billigst besorgt.)

Valt. Lorenz Meyer,
Steinhöft Nr. 2, Hamburg.

Große Wein-Auction.

Auf hiesigem Königl. Packhofe sollen am Donnerstag den 1. April c. und an den darauf folgenden Tagen, jedes Mal von 9 Uhr Vormittags an, folgende Weine in Flaschen, als: 660 Flaschen Lamarque, 250 Flaschen Rüdesheimer 1842er, 20 Flaschen St. Julien, 250 Flaschen Geisenheimer Rothenb. 42er, 200 Flaschen Château Margaux, 100 Flaschen Haut Barsac, 100 Flaschen Markebrunner, 250 Flaschen Margaux, 500 Flaschen Haut Preignac 1842er, in verschiedenen kleinen Parthieen gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 24. März 1852.

Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Intendantur-Assessor Fanninger mit Frl. Pauline Fanninger hiers.; Hr. W. Noack mit Frl. Marie Fischer zu Schönwalde.

Geburten.

Der Herr hat am 26. d. M., Abends 9 Uhr, uns das zehnte Kind, den fünften Knaben geschenkt. Sein Name sei gelobt!

P. Abel und Frau zu Nordhausen.

Die am 26. d. M., Mittags 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. v. Poncet, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit ergebenst an

H. v. Oertzen-Mockrow.

Ein Sohn dem Herrn A. Schultze zu Potsdam; Herrn Assessor Petrich zu Jauer; eine Tochter dem Herrn G. Edel hierselbst.

Todesfälle.

Unser ältestes Söhnchen August ist im Alter von 6 Jahren heute sanft im Herrn entschlafen.

Dies statt besonderer Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Kl. Meyendorff, den 26. März 1852.

A. E. Nathusius,
Johanna Nathusius, geb. Engelhard.

Am 23. d. Mts. starb nach unendlichen Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, Frau von Wedell, geborne von Manteuffel.

Lestin, den 26. März 1852.

Die Hinterbliebenen.

Verspätet.

Am 25. März Nachts ½12 Uhr entschlief sanft und schmerzlos der Königl. Regierungsrath a. D. v. Heinen auf Groß-Wandriß, im 75sten Lebensjahre, zu einem besseren Leben. Mit tiefer Trauer zeigen dies statt jeder besonderen Meldung an

Groß-Wandriß, den 26. März 1852.

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung unsern fernen Verwandten und Freunden die Anzeige, daß unser lieber Hasso, in dem Alter von ½ Jahren, nach unsäglichen Leiden, heut Morgen um 8 Uhr durch den Tod uns entrissen ist. Um stille Theilnahme in ihrem Schmerz bitten

Landin, den 27. März 1852.

von Bredow, Landrath a. D.
Bally von Bredow, geb. Gräfin von Schmettow.

Hr. Fr. W. Walsleben hiers.; Frau Wittwe Rudell hiers.; Herr W. Holle hiers.; Herr Rendant Schwarz zu Königsberg in der N.-M.

Königliche Schauspiele.

Montag, 29. März. Im Schauspielhause. 71. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Herzog Albrecht, Trauerspiel in 5 Akten, von Melchior Meyr. Anfang 6 Uhr. —

Dienstag, den 30. März. Im Opernhause, 48ste Vorstellung: Martha, romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, Musik von Fr. v. Flotow. — (Letztes Auftreten der Frau Herrenburger-Tuczek vor ihrer Urlaubsreise.)

Kleine Preise. Fremden-Loge 2 Thlr. u. s. w.

Im Schauspielhause: Neuvième représentation de la Compagnie Française: 1) Pas de fumée sans feu, Vaudeville en 1 Acte. 2) Un Bal du grand monde, Vaudeville en 1 Acte. (M. Felicien: Narcisse.) 3) Embrassons-nous, Folleville, Vaudeville en 1 Acte.

Mittwoch, den 31. März. Im Schauspielhause. 72. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Herzog Albrecht, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von M. Meyr. Anfang halb 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 30. März. Zum 1. Male wiederholt: Pommersche Intriguen, oder: Das Stelldichein, Lustspiel in 3 Acten, von C. Lebrun Hierauf, zum 4. Male: Närrische Leute, Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach Desangiers von F. Tietz. Musik von J. G. Thomas.

Mittwoch, den 31. März. Zum 5. Male: Die Schwestern von Prag, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Wenzel Müller. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. etc.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Dienstag: Kaykan-Manöver, großes Exercitium mit 12 Pferden von 8 Herren, wobei die verschiedenartigsten Evolutionen ausgeführt werden. Messer, Schulpferd, geritten von Dlle. Caroline Loyo.

Eröffnung 6½, Anfang 7 Uhr. E. Renz.

— Morgen Vorstellung. —

Kroll's Garten.

Dienstag, den 30. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musikdirector Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr.

Mittwoch, den 31. Großes Concert unter Mitwirkung der Violin-Virtuosin

Fräulein Johanna Bierlich
aus Jena.

Anfang 7 Uhr. Entrée wie oben.

Auguste Kroll.

Buder's Garten in Charlottenburg.

Für mein Etablissement in Charlottenburg, Neue Berliner Straße No. 25, habe ich seit November v. J. einen der tüchtigsten Köche engagirt, und wenn gleich in den Salons täglich, außer à la Carte, Dejeuners, Diners und Soupers, à Couvert 15 Sgr. bis 2 Thlr. eingenommen werden können, so erbitte ich doch zur bessern Vorbereitung Bestellungen Tages vorher, bei mir im Garten, so wie in Berlin, Königsstr. No. 1.

Buder, Gastronom.

Letzte Woche.

Das stärkste Mikroskop der Welt.

Local: Krausenstraße Nr. 10. Kassenöffnung 9 Uhr. Anfang präcise ½7 Uhr. Vorderste Reihe Sitze à 15 Sgr., erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr.

B. Hasert,
Professor der Optik und Mechanik.

Die nächste General-Versammlung des Treubundes findet am Mittwoch, den 31. März, Abends um ½8 Uhr, und zwar im Gesellschaftshause, Bauhof No. 7, statt.

Der Treubund
mit Gott für König und Vaterland.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Durch den Superintendenten Engelcken in Penkun gesammelt 8 Thlr. und zwar: Superintendent Engelcken in Penkun 2 Thlr. Prediger Simmers daselbst 7 Sgr. 6 Pf. Die Pastoren Brunnemann in Wollin 1 Thlr. Stieglitz in Glasow 15 Sgr. Maß in Retzin 15 Sgr. Oelgarte in Löcknitz 15 Sgr. Heintze in Sonnenberg 7 Sgr. 6 Pf. Kröcher in Nadrensee 15 Sgr. Kiekebusch in Schönfeld 15 Sgr. Trappe in Woltersdorf 15 Sgr. Seiler in Cummerow 15 Sgr. Hertel in Blumberg 15 Sgr. Pfotenhauer in Sommersdorf 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 15,217 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Von Heringsdorf Nr. 7. 723 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 144,829 Pf.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:

Von einem Ungenannten aus Teterow 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 100 Thlr.

Für die Nothleidenden im Eichsfelde sind ferner eingegangen:

Von L. G. v. B. (1 Louisdor) 5 Thlr. 15 Sgr. Von G. B. (1 Louisdor) 5 Thlr. 15 Sgr. Summa 11 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 24 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 29 März.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ B.	Pomers. Pfdb.	3½	97½ B.
St. do. v. 1850	4½	102½ G.	Groß. Pos. do.	4	104½ bez.
do. do. v. 1852	4½	102 bez.	Groß. Pos. do.	3½	95 B.
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Schlesisch. do.	3½	96½ G.
Seeh. Präm. s.	—	122½ B.	v. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	86½ bez.	Wstp. Pfandb.	3½	95½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	101½ bez.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ a 100½ bez.
do. do.	3½	88½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	101½ a ½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rss. Engl. Anl.	5	113½ G.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.
do. do. do.	4½	103½ bez.	do. do. L. B.	—	21½ bez.
do. bei Stieg.	4	95 B.	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. v. Schatzobl.	4	85 bez.	Kurh. P. 40 th.	—	33½ G.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35fl	—	21 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	87 bez. u. G.	Dess. B.-A. L A	4	147½ B. 146½ G.
do. à 300 fl.	—	150 bez.	do. do. L. B.	4	126 G.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	87½ B	Mgdb. Halbrn	4	149 bez.
Berg.-Märk.	4	45 a 44½ bez.	do. Prior.	4	100 B.
do. Prior.	5	101½ B.	Mgdb.-Witth.	4	65 a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	100 B.	do. Prior.	5	102½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	119½ bz.	Mecklenburg.	4	42½ a 43½ bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	N.-Schl. Mrk.	3½	96½ a 97 bez.
Berl.-Hamb.	4	108 a ½ bz.	do. Prior.	4	99½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	101½ B.
do. 2. Em.	4½	102½ G	do. 3. Ser.	5	101½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	75 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	103½ B.
do. Prior.	4	98½ B.	do. do. Zwgb	4	33½ G.
do. do.	5	102 a ½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	148½ bez.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. L. B	3½	128 bez.
Berl.-Stettin	4	131 bez.	Prz. W., St. V	4	44½ a 45½ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	5	101 B.
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	99 bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	Rheinische . .	4	80 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	109½ a 110 bez.	do. St.-Prior.	4	87½ G.
do. Prior.	4½	103 bez. B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. do.	5	104½ B.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	83½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	83½ bez.
do. Prior	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	108½ a 110 bez.	Starg.-Posen	3½	87 bez.
do. Prior.	4	94½ G.	Thüringer . .	4	78 bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	101½ G.
F. W. Nordb.	4	45, 44½, 45, 44½	Wilhelmsbhn.	4	123 a ½ bez.
do. Prior.	5	100½ G. [bez.	do. Prior.	5	102½ G.
Kiel-Altona	4	106½ B.	Barskoje-Sel.	—	85½ G.

Die Börse war heute in sehr guter Stimmung u. für die meisten Effekten zeigten sich gute Käufer zu steigenden Coursen; Cosel-Oderberger wieder 2½ pCt. höher.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. März. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1247. Nordbahn 154. 1839r Loose 121½. Lombardische Anleihe 101½. Mailänder —. London 12,26. Augsburg 124½. Hamburg 183½ — Amsterdam —. Paris 147½. Gold 31½. Silber 24½. Fonds und Actien beliebt.

Frankfurt a. M., den 27. März. Nordbahn 44½. — 5½% Metall. 68½. 5% Metall. 76½. Bank-Actien 1214. — 1839r Loose 97½. 1834r Loose —. Spanische 3% 40. do. 4% 20⅞. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 33½. — Lombarden 81½. London 121½. Paris 95½. Wien 97. Amsterdam 101.

Hamburg, den 27. März. Die Börse eröffnete in gedrückter Stimmung, schloß aber steigend und fest. Berlin-Hamburg 105½. Magdeburg-Wittenberge 64½. Cöln-Minden —. Kieler 106. Spanische 37½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 88. Holsteiner —. Mecklenburger 41. Sämmtlich G. London lang — Mk. — ß., London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Wechseldisconto —. Weizen 2 Thlr. höher, 98 zu machen. Roggen wie gestern nominell. — Oel pr. Mai 18½, pr. October 19½.

Paris, 27. März. 3% Rente 71,05. 5% 100,40.

London, 26. März. Consols 98½ a ½. Span. 20. — Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 10½ a 11 ß. Wien 12 fl. 38 a 42 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 27. März. Leipzig-Dresden 161½ G. — Sächsisch-Baierische 90 B., 89½ G. Sächsisch-Schlesische 101½ G. Löbau-Zittau 25 B. Magdeburg-Leipziger 241½ B. — Berlin-Anhalter 120 B., 119½ G. Berlin-Stettiner 130½ G. Cöln-Mindener 110½ B. Thüringer 76½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107½ B., 107½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 147 G. do. Lit. B. 125½ G. Preuß. Bankantheile —. Oester Banknoten 82½ B., 82 G.

Paris, 26. März. Die Börse war anfangs matt, später steigend und animirt, besonders auf Ende d. M. Alles ist auf die Liquidation gespannt, die in Folge der Reduction und des Stückenmangels sehr schwierig sein, auch deshalb diesmal schon am 31. d. M. stattfinden wird. 3% Rente p. C. 71,70, und p. ult. 71,60. 4½% p. C. 101,25. 5% Rente p. C. 100,50, und p. ult. 100,80. Bankactien 2700. Span. 39½. Nordbahn 653½.

London, den 26. März. Börse fest aber geschäftslos, Disconto bei großem Geldüberfluß 2 auch 1½ %. Consols p. C. und a. Z. 98½ a ½. Fremde Fonds ziemlich preishaltend. Mex. 32½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische —. Span. 44½. Port. 36. Ardoins 26½. Integrale 61. Eisenbahnacien nicht niedriger.

Amsterdam, den 26. März. Integrale 59½. Ardoins 19½. Arnheim-Utrecht —, Amsterdam-Rotterdam 66½. Coupons 11⅝. Span. 1% —. do. 3% 39½. Portug. 36½. Russen 106½. Stieglitz —. Metall. 5% 72½. do. 2½% 38½. Merican. 81½. London 11,92½ G. Hamburg 35½ G.

Französ. Fonds etwas besser, Holländ. etwas matter, andere unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. März. Weizen loco n. Q. 56 — 62 Thlr. Roggen loco n. Q. 47 — 52 Thlr. 82 Pfd. pr. Frühjahr 46½ Thlr. bz. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 47½ a 48 Thlr. bz. Erbsen, Kochwaare, 41 — 55 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 48 — 51 Thlr. Hafer loco n. Q. 25 — 27 Thlr. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 43 Thlr. Rüb-Oel pr. März-April 9½ Thlr. B. 9⅓ Thlr. G. pr. April-Mai 9½ Thlr. B. 9½ Thlr. G. pr. September-October 10½ Thlr. B. 10½ Thlr. G. 10½ a 10½ Thlr. bez. Lein-Oel loco 11½ Thlr. bez. pr. April-Mai —. Rapps 59 a 67 Thlr. B. Rübsen 66 a 68 Thlr. B. Spiritus loco ohne Faß 24½ a 24 Thlr. verk., mit Faß 23½ Thlr. nominell. pr. März-April 23½ Thlr. nominell. pr. April-Mai 23½ a 23½ a 23½ Thlr. bz. u. B. 23½ Thlr. G.

Bei geringem Geschäft ziemlich unveränderte Preise.

Stettin, 27. März. Weizen 100 Wispel pomm. 89 Pfd. effect. loco 57½ Thlr. bez., 150 Wispel do. 89 Pfd. loco 57½ Thlr. bezahlt.

Roggen flau, 86 Pfd. pr. Schiff loco 48 Thlr. bez., 82 Pfd. pr. Frühjahr 46 a ½ a 46½ Thlr. bez., 46½ Thlr. B. u. G. pr. Mai—Juni 48½ a 48 Thlr. bez, 48½ Thlr. B., pr. Juni—Juli 49½ Thlr. bez. u. G, pr. Juni 49½ Thlr. bez.

Gerste große pomm. loco 52 Pfd. 34½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 34½ Thlr. bez.

Hafer 52 Pfd. pomm. pr. Frühjahr 24 a 23½ Thlr. B.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 55, Roggen 47 a 51, Gerste 32 a 35, Hafer 22 a 25, Erbsen 42 a 47 Thlr.

Rüböl schwach behauptet, loco 9½ Thlr. bez., pr. März — April —, pr. April — Mai 9½ Thlr. B. u. G., pr. Mai—Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. September — October 10½ a ½ Thlr. bez. u. B.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 14½ % bez., loco ohne Faß 14½ a 14½ % bez., mit Faß 14½ % bez., pr. Frühjahr 14½ % bez., 14½ % B., 15 % G., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni 14½ % B., pr. Juni — Juli 14½ % B., pr. Juli—August 13½ % bez.

Danzig, 25. März. Die fortwährend ungünstigen Berichte von auswärts haben bei uns nicht nur eine bedeutende Erniedrigung der Preise veranlaßt, sondern auch eine förmliche Stockung hervorgerufen. In letzter Zeit sind hier in loco keine Geschäfte gemacht worden.

Sämtliche an dem Landmarkte uns zugeführte Güter haben außer Hafer, der augenblicklich sehr begehrt ist und den man bei bester Qualität mit 30 Sgr. pr. Scheffel bezahlt hat, einen Abschlag von einigen Sgr. pr. Scheffel erfahren und sind wie folgt zu notiren:

Weizen hochb. 130—33 Pfd. 76 a 78 Sgr., gut. bunt. 127—129 Pfd. 72 a 74 Sgr., bunt. 122—125 Pfd. 57 a 63 Sgr. — Roggen 123—124 Pfd. 60 a 62 Sgr., 118—120 Pfd. 55 a 58 Sgr.

Erbsen beste 53 a 55 Sgr., mittel 50 a 51 Sgr., geringere 47 a 49 Sgr.

Gerste große 114—116 Pfd. 50 a 53 Sgr., kleine 104—106 Pfd. 44 a 48 Sgr.

Hafer 27 a 30 Sgr. pr. Scheffel. Oel und Spiritus wie zuletzt gemeldet.

Breslau, 27. März. Sehr schwache Zufuhr, Begehr dagegen gut und zu gestrigen Preisen viele Käufer, am meisten gefragt ist Roggen und in schweren Qualitäten über Notiz bezahlt. Weizen gute Sorten hin und wieder etwas theurer. — Gerste wenig beachtet und beste Gattungen zur Saat gefragt. Hafer unverändert. Erbsen ohne Frage, aber auch sehr wenig angeboten.

Heute bedang weißer Weizen 56—66 Sgr., gelber 55—65 Sgr., Roggen 49—63 Sgr., Gerste 40—47 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr.

Oelsaaten ohne Geschäft.

In Kleesaat fehlt es an Auswahl, rothe Saat 10 — 18 Thlr. bez., weiße 7 — 11½ Thlr. bez., feinste 12 Thlr.

Spiritus wieder matter und bei sehr schwacher Kauflust nur 11½ — 11½ Thlr. G. Auf Lieferung wenig Geschäft, Inhaber halten auf zu hohe Preise.

Von Rüböl 250 Ctr. pr. April 9½ Thlr. begeben, außerdem nichts umgesetzt.

Zink loco Waare zu 4 Thlr. 6 Sgr. vergebens gesucht, ab Gleiwitz nichts angeboten.

Magdeburg, 27. März. Weizen 50 a 56 Thlr. Roggen 49 a 54 Thlr. Gerste 32 a 40 Thlr. Hafer 24 a 29 Thlr. Spiritus loco 35½ a 35 Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Leipzig, 27. März. Rüböl war im Anfange der Woche sehr flau, doch besserte sich später wieder die Meinung in Folge höherer auswärtiger Berichte, so wie der Ansicht, daß ein Schaden an der jungen Oelpflanze wohl bereits vorhanden ist, der Preis von 9½ a ½ Thlr. ist wieder fest anzunehmen. Auf Termine zeigen sich nur zu ungewöhnlich hohen Preisen Abgeber, daher kein Geschäft.

London, 26. März. Getreide mäßig, französisches Mehl dagegen etwas mehr zugeführt, Weizen die Montags-Vorräthe von engl. blieben größtentheils unverkauft, da die geforderten Preise nicht zu erreichen waren, und in fremdem konnte selbst zu niedrigen Preisen kein Geschäft zu Stande kommen. Frühjahrskorn ohne Leben, Preise wie Montag, auch in schwimmenden Ladungen, außer einer oder zwei egypt. Weizen zu 28½ a 30 ß., kein Umsatz.

Amsterdam, 26. März. Weizen in Cons. 128 Pfd. bunt. poln. 325 fl., 129 Pfd. do. 320 a 322 fl., 129 Pfd. gering. do. 306 fl. Roggen preishaltend, 112 Pfd. getrockn. in Cons. — Gerste etwas niedriger, 102 Pfd. a fries. Winter 152 fl.

Kohlsaamen ½ L. höher, auf 6 Faß gleich — L, pr. April 49½ L., pr. Septbr. 51½ L., pr. October und pr. November 52 L. — Leinsaamen wie früher, 109 Pfd. petersb. 270 fl., 110—111 Pfd. riga. 250 fl. — Rüböl gleich und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 29 fl., effect. 28 fl., pr. Mai 28 a ½ fl., pr. September 29½ a 29½ a ½ fl., pr. October 30 a ½ fl., pr. November 30½ a ½ fl., und pr. December 30½ a 30½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 29 fl., effect 28 fl. — Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl., ffect. 35½ fl. Rübkuchen 62 a 64, Leinkuchen 9½ a 11 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Minden.

Februar-Einnahme für Personen	44,118 Thlr.
für Güter	92,181 Thlr.
zusammen	136,299 Thlr.
Februar vor. Jahr für Personen	53,598 Thlr.
für Güter	72,422 Thlr.
zusammen	126,020 Thlr.
Februar d. J. für Pers. weniger	9,480 Thlr.;
Güter mehr	19,759 Thlr.
also zus. Febr. d. J. mehr	10 279 Thlr.
Januar und Februar d. J. für Personen	86,170 Thlr.
für Güter	188,610 Thlr.
zusammen	274,780 Thlr.
Januar und Februar v. J. für Personen	102 978 Thlr.
für Güter	152,313 Thlr.
zusammen	255,201 Thlr.
Januar u. Febr. 1852 für Pers. weniger	16,808 Thlr.
für Güter mehr	36,297 Thlr.
also mehr	19,489 Thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. März Abds. 9 U.	27 Zoll 11 Linien	+ ½ Gr.
Am 28. März Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 1 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 7 Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll ⅛ Linie	+ 4½ Gr.
Am 29. März Morg. 7 U.	28 Zoll ⅛ Linien	+ 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll ⅛ Linien	+ 8 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.